



Jahresbericht 2013

Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern



1. Patenkind ist volljährig

Foto: Mandy Böttcher



Das Patenschaftsangebot auf einen Blick

Träger

Ambulante Sozialpädagogik Charlottenburg e.V. (AMSOC), freier Jugendhilfeträger

Kontakt

Anschrift: AMSOC e.V., Bereich Patenschaften, Kaiserdamm 21, 14057 Berlin
Telefon: 030/ 33 77 26-82
Fax: 030/ 30 10 66 51
E-mail: kontakt@amsoc-patenschaften.de
Webseiten: www.amsoc-patenschaften.de
www.verlässlichkeitsgeber.de

Spenden

Bank für Sozialwirtschaft BIC BFSWDE33BER
Einzelspenden: IBAN DE19 100 205 000 11 898 11
Verlässlichkeitsgeber: IBAN DE13 100 205 000 11 898 22

Mitgliedschaften



Korporatives Mitglied des
AWO Landesverbandes Berlin e.V.



Netzwerk
Berliner Kinderpatenschaften

Auszeichnungen

Deutschland
Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2010

Zukunftspreis 2008 „Zukunft der Kinder“ (1. Platz)



Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung
Institute for Futures Studies and Technology Assessment



2. Platz 2010

Impressum

Herausgeber: Ambulante Sozialpädagogik Charlottenburg e.V., Bereich Patenschaften
Redaktion: Katja Beeck und Sabrina Döring
Layout: Katja Beeck



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2013

Vorwort/Überblick	4
Die Paten	5
Die Herkunftsfamilien	8
Die Patenschaften	11
Schwerpunktthema: Erster Abschluss einer Patenschaft	12
Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit	20
Finanzierung, Fundraising & Unterstützer	25
Kampagne für Verlässlichkeit	28
Das Patenschaftsteam	32
Dies & Das – Pinnwand	34
Ausblick auf 2014	35
Verlässlichkeit 2013 – Dank Ihnen	36



Liebe Leserinnen und Leser

„**Verlässlichkeit für Kinder**“ ist nicht nur das Ziel, das wir mit den Patenschaften erreichen wollen, sondern auch der Name unserer Wanderausstellung. Diese wurde 2013 an sechs Stationen gezeigt und von mittlerweile rund 3.000 Menschen besucht. Die Ausstellung ist Teil unserer „Kampagne für Verlässlichkeit“, mit der wir Menschen anregen, mehr über den Wert Verlässlichkeit nachzudenken und sie auffordern, ihn zu leben - so wie die über uns vermittelten Paten, die verlässlich einem Kind dauerhaft zur Seite stehen oder die Verlässlichkeitsgeber des Patenschaftsangebots.

140 Verlässlichkeitsgeber - Menschen und Organisationen - haben sich langfristig finanziell hinter unser Patenschaftsangebot gestellt. Durch sie ist es daher Ende 2013 zu einem guten Drittel dauerhaft gesichert! Das Planungsbüro Drees & Sommer ist einer von ihnen und 2013 neu hinter uns getreten. Lesen Sie im Interview mit Markus Weigold auf Seite 29, was den Partner und Geschäftsführer zu diesem Schritt motivierte.

Dank dieser finanziell positiven Entwicklung können wir uns im Patenschaftsangebot wieder verstärkt fachlichen Themen und der inhaltlichen Arbeit widmen und konnten zum Jahresende endlich eine **zweite Koordinatorin** zur Vermittlung und Begleitung von Patenschaften einstellen. Das war dringend nötig, da wir mit der Begleitung von rund 40 Patenschaften 2013 unsere Kapazitätsgrenze erreicht bzw. bereits überschritten hatten.

Wie wegweisend und hilfreich eine Patenschaft für das Leben eines Kindes sein kann, zeigt beispielhaft die Patenschaft für Albert. Er ist das erste Kind, dem wir Anfang 2006 Paten vermittelt und das erste, dessen Patenschaft wir mit dessen Volljährigkeit über AMSOC abgeschlossen haben. Das wurde natürlich ausgiebig gefeiert! Der offizielle Abschluss über AMSOC ändert jedoch nichts an den innigen Beziehungen zwischen allen Beteiligten, die sich in acht Jahren Patenschaft entwickelt haben. Die Rückmeldungen von Albert, seinen Eltern und den Paten waren für alle Engagierten und anderweitigen Unterstützer des Patenschaftsangebots ein großer Motivations Schub: Wir werden uns weiterhin für eine nachhaltige Etablierung von Patenschaften in Berlin und darüber hinaus einsetzen. Denn es lohnt sich, sich als Pate für ein Kind zu engagieren. Paten können nicht die Welt verändern, doch das Leben eines Kindes nachhaltig positiv prägen. Doch am besten lesen Sie selbst die Interviews ab Seite 13.

Eine gute Lektüre wünscht Ihnen Ihre

Bereichsleitung Patenschaften bei AMSOC e.V.



Teilnehmer des 10. Schulungsdurchgangs

Patenbewerber und Patenschulung

2013 haben wir 18 Patenbewerbungen erhalten. Damit ist die Bewerberzahl gegenüber dem Vorjahr über das Doppelte gestiegen. Mit 16 Bewerbern und ggf. ihren Partnern wurden Vorgespräche geführt. Zehn wurden zur Schulung zugelassen. Damit lag die Zulassungsquote dieses Jahr bei über der Hälfte. Gründe für eine Nichtzulassung waren beispielsweise eigene Erkrankungen der Bewerber.

Ein gut besetzter Schulungsdurchgang mit 15 Teilnehmern

Die Patenschulung fand erneut von August bis November 2013 statt. Sie startete mit 15 Teilnehmern und 12 potentiellen Patenstellen. Abgeschlossen wurde sie von 13 regulären Teilnehmern. Damit entstanden sieben potentielle Patenstellen. Eine Teilnehmerin musste leider gleich nach Beginn der Schulung aus familiären Gründen zurücktreten. Eine andere stellte während der Schulung fest, dass das Patenamts doch nicht das Richtige für sie ist. Letzteres zeigt, wie sinnvoll eine Schulung zur Vorbereitung auf die Übernahme einer Patenschaft ist. Sie dient nicht nur der Qualifikation der Teilnehmer, sondern sowohl den Fachkräften von AMSOC-Patenschaften, als auch den Teilnehmern als Bedenkzeit.

Nach Schulungsende fanden mit allen Bewerbern Hausbesuche oder erneute Gespräche statt. So konnten letztendlich elf Absolventen neu in den Patenpool aufgenommen werden. Bei zwei Teilnehmern fand keine Aufnahme statt: Eine Teilnehmerin zog aus beruflichen Gründen nach Süddeutschland um. Bei einem anderen Schulungsteilnehmer kristallisierte sich heraus, dass sich der zeitliche Aufwand durch eine Patenschaft schlecht mit seiner hohen beruflichen Einbindung - er arbeitet in einer anderen Stadt - vereinbaren lässt.

Von den neu zugelassenen Paten haben bereits vier Anfang 2014 Patenkinder betreut. Bei den anderen sind mehrheitlich bereits Patenkinder zur Vermittlung angedacht.

Evaluation der Patenschulung bestätigt hohe Qualität der Schulung

Wie jedes Jahr wurde die Patenschulung mit Hilfe von umfangreichen Fragebögen zum Schulungsende anonymisiert evaluiert. Die hohe Qualität der Schulung wurde erneut bestätigt: Alle Teilnehmer bewerteten sie mit „sehr gut“ oder „gut“. Mit der Gesamtnote 1,6 wurde die Schulung 2013 sogar noch etwas besser als im Vorjahr beurteilt.

Bei fast jedem zweiten Teilnehmer hat sich seine Bereitschaft zur Übernahme einer Patenschaft durch die Schulung sogar noch erhöht. Genau wie im Vorjahr hat sie bei keinem abgenommen.

Bei zwei von drei Teilnehmern konnte durch die Schulung das Sicherheitsgefühl im Hinblick auf die Übernahme einer Patenschaft gesteigert werden. So fühlten sich nach dem Schulungsbesuch alle Teilnehmer sicher oder sehr sicher in Bezug auf die Ausübung einer Patenschaft. Das ist ein neuer Rekord und unser Wunschergebnis!

Hinzu kommt, dass sich alle als „sehr gut“ oder „gut“ von AMSOC beim zukünftigen Engagement als Paten abgesichert fühlten. Das zeigt, dass der Träger von den Paten als Rückhalt wahrgenommen wird.

Nach der Schulung schätzten alle Teilnehmer sowohl ihr Einfühlungsvermögen in psychisch erkrankte Eltern als auch das in Kinder mit psychisch erkrankten Eltern als „gut“ bis „sehr gut“ ein. Dies ist eine gute Voraussetzung, um sich als Pate im Patenschaftsangebot zu engagieren.

Die Atmosphäre während der Schulung wurde von fast allen Teilnehmern als sehr angenehm, sehr produktiv und warm wahrgenommen. Alle Teilnehmer haben sich gut in die Gruppe integriert gefühlt und drei von vier haben vor, sich privat mit anderen Teilnehmern zu treffen oder haben dies bereits getan. Diese gute Stimmung ist eine wichtige Basis für die gegenseitige Unterstützung und Kooperation der Paten untereinander.



Überblick ehrenamtliche Paten

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Zuwachs an neuen Paten gleich geblieben. Trotzdem wurde Ende 2013 mit insgesamt 91 ehrenamtlichen Paten ein neuer Höchststand erreicht (vgl. Grafik 1).

Demografische Daten der Paten

Fast zwei Drittel der Ehrenamtlichen waren - wie im vergangenen Jahr auch - Frauen. Genau wie im Vorjahr umfasste die altersmäßig am häufigsten vertretene Gruppe Menschen zwischen 40 und 49 Jahren. Menschen, die jünger als 30 Jahre oder älter als 60 Jahre alt sind, übernehmen seltener eine Patenschaft (vgl. Grafik 2). Die Gründe dafür lassen sich vermuten bzw. wurden vereinzelt auf Infoabenden für Paten geäußert: Junge Erwachsene sind oft noch in der Ausbildung oder etablieren sich gerade beruflich, was mit einer hohen eigenen Planungsunsicherheit einhergeht. Manche möchten zunächst eine eigene Familie gründen, bevor sie für ein fremdes Kind langfristig eine Patenschaft übernehmen. Einige trauen sich die mit einer Patenschaft einhergehende Verantwortung für ein Kind oder den Umgang mit psychisch erkrankten Erwachsenen nicht zu. Menschen, die sich für eine Patenschaft interessieren und älter als 60 Jahre sind, sorgen sich manchmal, dass sie zu alt sind bzw. werden, wenn sie beispielsweise ein dreijähriges Kind noch 15 Jahre begleiten sollen.

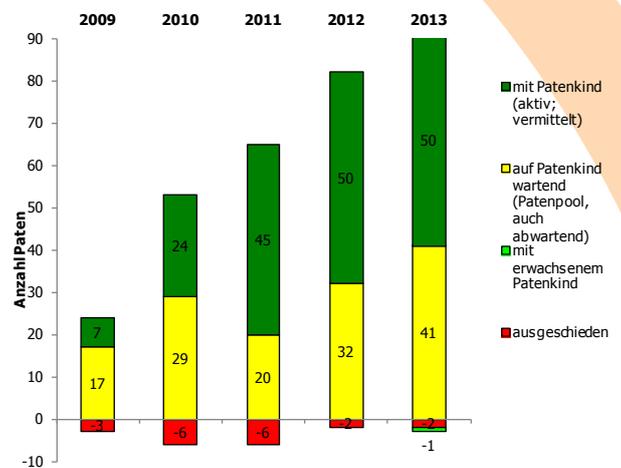
Die Lebenssituation der Paten entspricht der schon im Vorjahr festgestellten Tendenz: Zwei von drei Paten leben mit einem Partner zusammen im Haushalt. Nur jeder vierte Pate lebt mit Kindern zusammen im Haushalt. Allein erziehende Paten gibt es nach wie vor nur sehr selten.

Bis auf Treptow-Köpenick kamen die Paten zwar aus allen Bezirken, Spandau, Reinickendorf, Neukölln, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf sind jedoch deutlich unterrepräsentiert (vgl. Grafik 3).

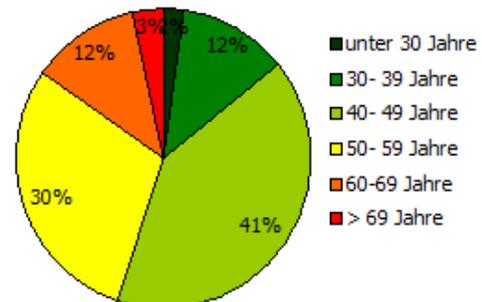
Freie Patenstellen

Von den 91 Ehrenamtlichen betreuten Ende 2013 über die Hälfte ein Patenkind (vgl. Grafik 1). 41 Paten (= 25 Patenstellen) stehen grundsätzlich noch für ein Kind zur Verfügung, wobei 20 (14 Patenstellen) aus verschiedenen Gründen (z. B. beruflicher Umbruch) aktuell nicht für eine Vermittlung bereit stehen.

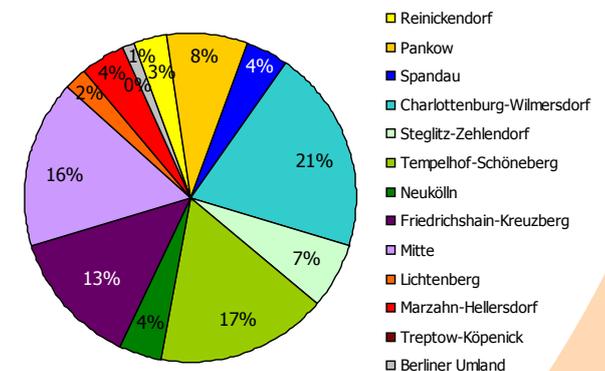
In den Bezirken Reinickendorf, Treptow-Köpenick und Lichtenberg gab es zum Jahresende keine freien Paten. Dies ist besonders für die beiden zuerst genannten Bezirke schwierig, da dort insgesamt sieben Familien auf Paten für ihre Kinder warten. Bleibt zu hoffen, dass sich 2014 vor allem aus diesen Bezirken Paten bewerben. Doch Bedarf besteht in fast allen Bezirken, da nicht immer wartende Kinder und freie Paten zueinander passen.



Grafik 1: Anzahl der Paten zum Jahresende



Grafik 2: Alter der Paten (N = 91), Stand: 31.12.2013



Grafik 3: Wohnbezirke der Paten (N = 91), Stand 31.12.2013



Fortbildungen, Treffen & Supervision

2013 konnten wir unseren Paten zwei **Fortbildungsveranstaltungen** anbieten: Im November fand die Fortbildung zum Thema „Wenn Kinder in die Pubertät kommen, werden Erwachsene schwierig - Patenkinder und Pubertät“ mit Juliane Meyer-Clason als Dozentin statt. Der dritte Teil der Fortbildungsreihe „Eltern mit Borderline-Persönlichkeitsstörung“ musste leider aufgrund von zu geringer Teilnehmerzahl entfallen.

Im Februar fand unser obligatorisches **Jahresauftakttreffen für Paten** statt, bei dem wir immer auf das vergangene Jahr zurückblicken und Neuerungen und Pläne für das laufende Jahr bekannt geben. Dieses fand mit 26 Teilnehmern und dem Vorstandsvorsitzenden von AMSOC, Bernhard Zimmermann, in den Räumen von AMSOC statt.

Im Juni feierten wir mit 53 Teilnehmern - Kindern, Eltern und Paten - unser **Sommerfest** (siehe auch S. 33). Dieses konnte leider witterungsbedingt nicht wie geplant in den Gärten am Gleisdreieck veranstaltet werden, sondern musste erstmalig in den Räumen von AMSOC stattfinden. In diesem Rahmen wurde auch Beate Redeker, die die Patenschaften seit 2009 als Koordinatorin begleitet hat, offiziell verabschiedet.

Es gab 2013 vier Supervisionsgruppen und eine offene Supervisionsgruppe (vgl. nächster Absatz) für Paten. Im Juni wurde unser **Supervisionsteam** um **Marc Lange** erweitert. Mit Herrn **Henry Just** ist im November ein weiterer Supervisor zu uns gestoßen, der ab Januar 2014 eine Gruppe ehrenamtlich leiten wird. 2013 haben wir zudem Frau **Christina Arndt-Dinkel** bei einer unserer Informationsveranstaltungen für Fachkräfte kennengelernt. Sie wird ab Sommer 2014 ebenfalls eine Paten-Gruppe ehrenamtlich als Supervisorin unterstützen. Weitere Informationen zu allen finden Sie auf Seite 33.

Offene Supervisionsgruppe für Paten als Modellversuch

Im Februar 2013 wurde als einjähriger Modellversuch eine offene Supervisionsgruppe gestartet. Diese wird von **Gerhard Menzel**, einem erfahrenen Patensupervisor, ehrenamtlich angeleitet. Sie findet zunächst sechsmal jährlich alle zwei Monate statt. Die Gruppe ist vor allem für Paten, deren Patenschaft im Seniorbereich läuft gedacht, also erfahrene Paten mit in der Regel drei Jahren Supervisionserfahrung. Darüber hinaus steht sie jedoch allen Paten offen - auch Paten, die noch auf ein Patenkind warten oder Paten, die sich über die regulären Supervisionen hinaus austauschen möchten. Die Teilnahme ist freiwillig und erfordert keine Anmeldung oder regelmäßiges Erscheinen. Die Gruppe wurde auf Wunsch von Paten eingerichtet, deren Patenschaft bereits im Seniorbereich läuft und die keiner regelmäßigen Supervision mehr bedürfen, sich aber dennoch eine angeleitete Gruppe gewünscht haben. Eine Anleitung der Gruppe war für sie wichtig, da sie sich einen Blick von außen auf die Dynamik in der Patenschaft wünschten und befürchteten, dass sie ohne dem Gefahr laufen, sich zu schnell von den Berichten der anderen Paten einnehmen zu lassen.

Angebote zur Wertschätzung der Paten (Auszug)

Dank einer erneuten Spende der Media Online GmbH konnten die Paten auch 2013 wieder kostenlos das **Classic Open Air am Gendarmenmarkt** besuchen. Es freut uns sehr, uns mit solchen Angeboten bei den Paten für ihr zeitweise sehr herausforderndes ehrenamtliches Engagement bedanken zu können. Darüber hinaus gab es weitere Angebote, die die Paten zusammen mit ihren Patenkindern oder allein wahrgenommen haben (vgl. gemeinsame Aktivitäten S. 11).

Das Engagement von zwei mit am längsten mitwirkenden Paten(paaren) konnten wir mit einer Einladung zum **Bürgerfest des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue** würdigen (siehe auch S. 11).

Vier weitere Paten konnten wir 2013 mit der **Ehrenamtskarte des Landes Berlin** für ihr mindestens dreijähriges ehrenamtliches Engagement auszeichnen. Die Karte ermöglicht ihnen, verschiedene kulturelle Einrichtungen ermäßigt zu besuchen.





Die Nachfrage

Voranfragen für Familien durch Fachkräfte

Die Kinder erreichen wir nur über ihre erkrankten Eltern. Diese wiederum erreichen wir am besten über Fachkräfte (vgl. Grafik 4). Fachkräfte können ihre Klienten nur über unser Angebot informieren, sie aber nicht direkt anmelden. Aus diesen Gründen ist unser Ziel, Fachkräfte in Informationsveranstaltungen (vgl. S. 23) so gut über unser Angebot und dessen Teilnahmebedingungen zu informieren, dass diese wissen, welche Familien wir aufnehmen und diese gezielt zu uns schicken. Auf diese Weise sollen Voranfragen von Fachkräften für einzelne Familien langfristig überflüssig werden.

Wie bereits im Vorjahr erreichten uns 47 Voranfragen von Fachkräften, diesmal für 53 Kinder. Nach wie vor stammt der Hauptteil der Anfragen mit knapp 40 Prozent von Fachkräften aus der Jugendhilfe, wobei über 70 Prozent davon in der ambulanten oder teilstationären Jugendhilfe arbeiten. Fast ein Viertel der Anfragen kam von Fachkräften (ASD/RSD) aus Berliner Jugendämtern, womit der Anteil dieser Anfragen leicht gestiegen ist. Ebenfalls mehr Anfragen erreichten uns von sonstigen Fachkräften und aus dem sozialen Umfeld der Familien. Alles in allem ist die Tendenz eindeutig, dass unser Angebot bei Fachkräften unterschiedlichster Professionen, aber auch im sozialen Umfeld von Familien immer bekannter wird.

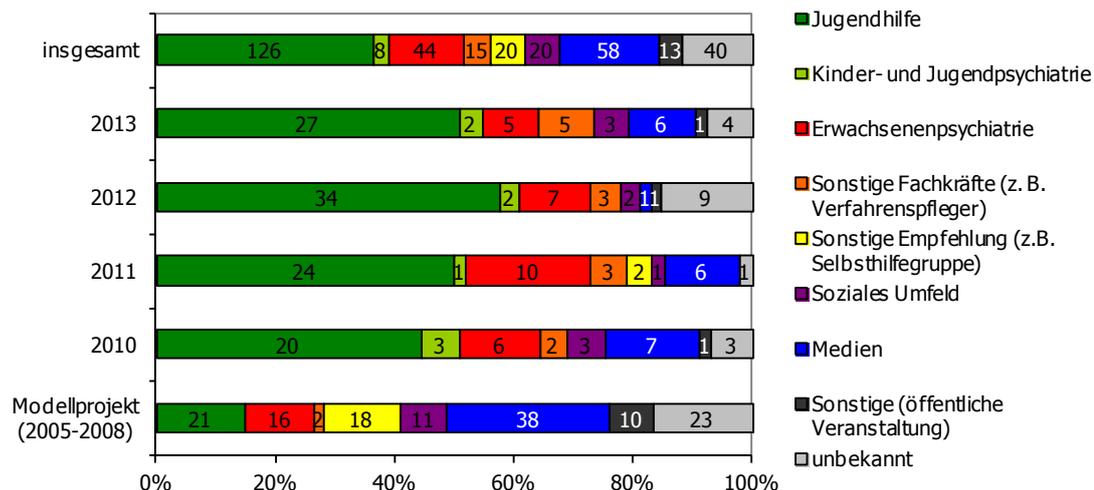
Anfragen von interessierten Familien

2013 haben sich 50 Eltern nach einer Patenschaft für insgesamt 73 Kinder erkundigt. Wie in den vergangenen Jahren sind nahezu alle Eltern über Fachkräfte auf die Möglichkeit einer Patenschaft für ihr Kind aufmerksam gemacht worden. Über die Hälfte der Eltern wurden von Fachkräften aus der Jugendhilfe auf das Patenschaftsangebot hingewiesen (vgl. Grafik 4).

Die Passgenauigkeit von anfragenden Familien hat mit 85 Prozent seinen Höchststand erreicht

Der erste Kontakt zu den Eltern findet immer telefonisch statt. In einem ausführlichen Gespräch, das etwa eine Stunde dauert, werden diese über das Patenschaftsangebot informiert. Zudem wird geklärt, ob sie die grundsätzlichen Aufnahmekriterien erfüllen. Bei Bedarf werden ihnen ergänzende Unterstützungsangebote oder alternative Patenschaftsangebote empfohlen. 2013 haben 85 Prozent der Anrufer den Aufnahmeanforderungen entsprochen. Das sind noch mehr Familien als im Vorjahr und zeigt, dass immer mehr Fachkräfte gut über unser Angebot informiert sind und wissen, für welche Familien das AMSOC-Patenschaftsangebot grundsätzlich in Frage kommt.

Die Gründe, warum Familien nicht ins Patenschaftsangebot aufgenommen wurden, waren die gleichen wie im Vorjahr: Am häufigsten kam es vor, dass noch mindestens eine gesunde Bezugsperson wie der Vater oder ein Großelternanteil an der Seite des Kindes vorhanden war, die es im Notfall bei sich aufnehmen würde. Weitere Gründe waren fehlende Krankheitseinsicht des anfragenden Elternteils oder keine psychische Erkrankung, sondern eine Überforderung des Elternteils.



Grafik 4:
Zugangswege der Eltern im Jahresvergleich (N = 344)



Die Nachfrage

Die meisten Kinder, für die angefragt wird, sind bis zu sechs Jahre alt

Auch 2013 wurde für Kinder aller Altersstufen angefragt (vgl. Grafik 5). Zwei von drei Kindern, für die angefragt wurde, sind maximal sechs Jahre alt. Dem steht gegenüber, dass die meisten Kinder, die vermittelt werden, jedoch zwischen sieben und neun Jahre alt sind. Gerade für die Gruppe der bis zu Dreijährigen ist es häufig schwer, Paten zu finden, da diese Altersstufe einen erhöhten Betreuungsbedarf hat, den die in der Regel berufstätigen Paten nicht erfüllen können oder auch nicht erfüllen wollen.

Geschwisterkinder sind schwieriger vermittelbar als Einzelkinder

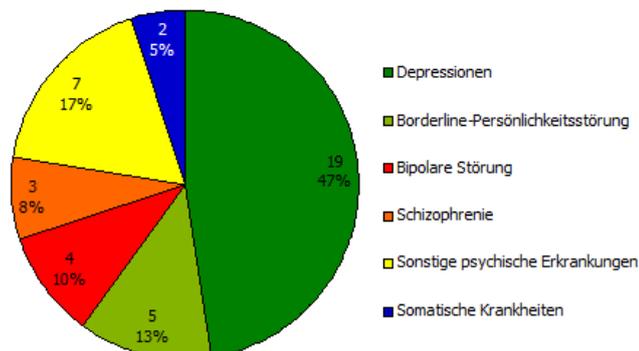
Die meisten Anfragen (58 Prozent) beziehen sich auf ein Kind, jede dritte Anfrage auf zwei Kinder und bei 12 Prozent der Anfragen wird für drei oder mehr Geschwisterkinder nach Paten gefragt. Leider können diese Kinder schlechter vermittelt werden (vgl. Grafik 6), da es kaum Paten gibt, die zwei Patenschaften übernehmen können oder wollen und keine, die drei Kinder in einer Patenschaft betreuen würden. Dann ist die einzige Möglichkeit, mehrere Paten/paare in die Familie zu vermitteln (vgl. Grafik 6). Das bedeutet, dass die Kinder im Notfall getrennt voneinander untergebracht werden. Eine Trennung von Geschwistern kann aber - vor allem hinsichtlich der regelmäßigen Treffen - auch hilfreich für diese sein. Insbesondere dann, wenn sie sehr miteinander rivalisieren oder große Alters- und Interessenunterschiede bestehen. Allerdings kann es auch dazu führen, dass zunächst ein Geschwisterkind bereits einen Paten hat und das andere noch ohne Pate ist. Eine Situation, die auch für den Paten nicht immer leicht auszuhalten ist: Er sieht einerseits das ebenfalls bedürftige Geschwisterkind und muss sich andererseits abgrenzen und auf seine Ressourcen achten.

Nachfragen aus allen Berliner Bezirken

Wie im Vorjahr fragten 2013 Familien aus allen Berliner Bezirken an. Eine besonders hohe Nachfrage gab es in diesem Jahr in Mitte, Pankow und Charlottenburg-Wilmersdorf. Erfreulich war, dass es in diesen Bezirken - allen voran Charlottenburg-Wilmersdorf - auch noch unvermittelte Paten gab.

Diagnosen der anfragenden Eltern

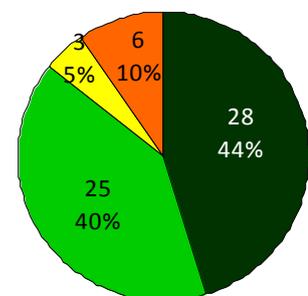
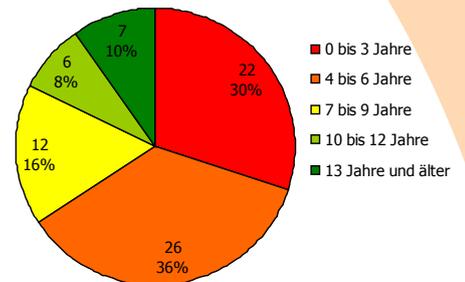
Jeder zweite Elternteil, der anfragt, litt auch 2013 an Depressionen (vgl. Grafik 7). Das ist insoweit nicht überraschend, da bei dieser Erkrankung die Krankheitseinsicht und die damit einhergehende Bereitschaft, für sich und sein Kind Hilfe zuzulassen, im Vergleich zu Krankheiten, die beispielsweise mit Wahnvorstellungen einhergehen, höher ist. Interessant ist, dass sich die Diagnosen der anfragenden Eltern nur marginal von der Verteilung der



Diagnosen der teilnehmenden Eltern unterscheiden. Das deutet darauf hin, dass die psychische Erkrankung eines Elternteils, der sich im Patenschaftsangebot meldet, die Vermittlungschance einer Patenschaft nicht beeinflusst.

Grafik 7: Diagnosen der 2013 anfragenden Eltern (N = 39, Mehrfachnennung möglich)

Grafik 5: Alter der Kinder, für die Eltern 2013 angefragt haben (N = 73)



- 1 Kind - 1 Patenpaar
- 1 Kind - 1 Pate
- 2 Geschwister - 2 Paten(paare)
- 2 Geschwister - 1 Patenpaar
- 2 Geschwister - 1 Pate
- 3 Geschwister

Grafik 6: Anzahl Patenkind/er versus Anzahl Paten/paare (N=71), Stand: 31.12.2013



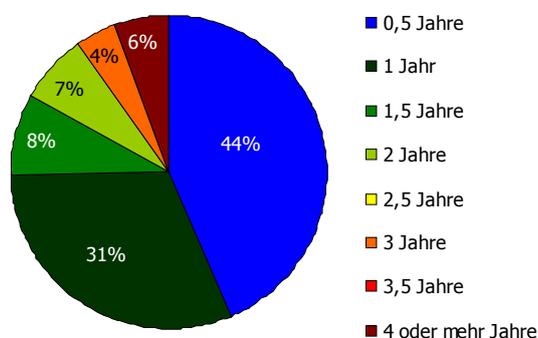
Auf einen Paten wartende Kinder

Die durchschnittliche Wartezeit liegt 2013 bei unter einem Jahr

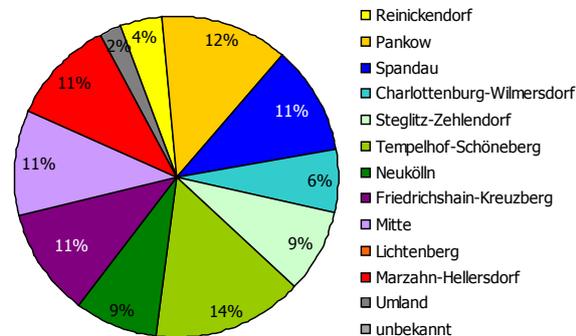
Ende 2013 warten 79 Kinder aus 54 Familien auf eine Patenschaft. Die Zahl der wartenden Kinder ist damit im Vergleich zum Vorjahr um knapp 50 Prozent gestiegen. Somit warten so viele Kinder auf einen Paten wie noch nie. Bis zur Vermittlung eines Paten haben die Kinder seit dem ersten telefonischen Vorgespräch ihrer Eltern durchschnittlich zehn Monate auf einen Paten gewartet. Damit ist sie im Vergleich zum Vorjahr, wo die durchschnittliche Wartezeit bei 15 Monaten lag, deutlich gesunken. Die individuelle Wartezeit ist jedoch sehr unterschiedlich und reicht von wenigen Monaten bis zu vier Jahren (vgl. Grafik 8).

Eine Aufnahme einer Familie auf die Interessentenliste ist immer sinnvoll

Dass die Wartezeiten so stark voneinander abweichen, hängt damit zusammen, dass für eine Vermittlung von Paten nicht die Wartezeit, sondern die Passgenauigkeit der Familie zum Paten ausschlaggebend ist. Daher ist es immer sinnvoll, sich als Familie auf die Interessentenliste aufnehmen zu lassen. Nur dann ist ihr Bedarf bekannt und es kann nach geeigneten Paten gesucht werden. Pateninteressenten fragen oftmals, ob es überhaupt in ihrem Wohnbezirk wartende Kinder gibt. Manchmal sind Paten auch überraschend zur Vermittlung frei, wenn beispielsweise Patenschaften vorzeitig aufgelöst werden.



Grafik 8: Wartezeit von Kindern bis zur Vermittlung (N=71), Stand: 31.12.2013



Grafik 9: Wohnbezirke der wartenden Familien (N=52) Stand: 31.12.2013

Kinder aus fast allen Berliner Bezirken warten auf einen Paten

Die Ende 2013 auf einen Paten wartenden Kinder kommen mit Ausnahme von Lichtenberg aus allen Berliner Bezirken. Besonders viele Kinder warten aus Tempelhof-Schöneberg und Pankow auf einen Paten (vgl. Grafik 9). Kinder jeder Altersstufe warten auf einen Paten, wobei jedes Dritte zwischen vier und sechs Jahre alt und jedes Vierte drei Jahre und jünger ist. Lediglich knapp zehn Prozent der Kinder sind 13 Jahre und älter.

Konzeptergänzung: Drittes Vorgespräch mit Eltern eingeführt

Sobald potentiell zu einem Kind passende Paten im Patenpool sind, wird die Familie zu persönlichen Vorgesprächen eingeladen. Das Erste findet mit dem erkrankten Elternteil bei AMSOC statt. Beim zweiten Gespräch lernt die Koordinatorin das Kind im Haushalt des Elternteils kennen und spricht mit ihm über die Patenschaft. Seit Ende 2013 gibt es ein zusätzliches drittes Gespräch, das mit dem erkrankten Elternteil bei AMSOC geführt wird. Dabei wird der Patenschaftsvertrag einschließlich der Teilnahmebedingungen ausführlich besprochen. Dieses Gespräch ermöglicht, dass bei einem Vertragsabschluss ab sofort die Kinder anwesend sein können (vgl. S. 12). Erst nach diesen Gesprächen wird von allen Seiten abschließend über die Aufnahme der Familie ins Patenschaftsangebot entschieden.

Weniger persönliche Vorgespräche 2013 durch einen personell bedingten Vermittlungsstopp

2013 fanden mit vier Eltern persönliche Erstgespräche statt. Drei weitere Vorgespräche fanden im Haushalt der Familien mit Kindern statt. Die im Vergleich zum Vorjahr stark gesunkene Anzahl an Vorgesprächen resultiert aus dem personellen Wechsel der Koordination, der Einarbeitung der neuen Kollegin und dem damit verbundenen Vermittlungsstopp (vgl. S. 32).

Die Patenschaften

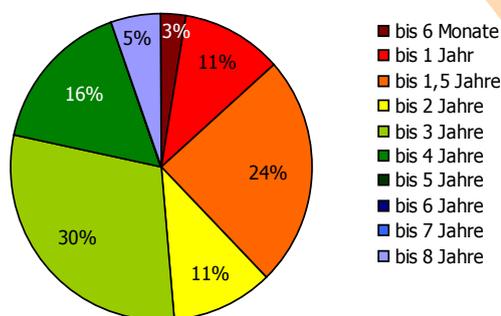


Bestehende Patenschaften

Patenschaften laufen in fast allen Berliner Bezirken

Die Patenkinder kommen wie im Vorjahr aus allen Berliner Bezirken bis auf Marzahn-Hellersdorf. Die meisten Patenkinder wohnen in Mitte gefolgt von Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln. In Neukölln ist im Vergleich zum Vorjahr auch am meisten Zuwachs zu verzeichnen.

Ende 2013 liefen die bestehenden Patenschaften zwischen wenigen Monaten und acht Jahren (vgl. Grafik 10). 2013 wurde die erste Patenschaft abgeschlossen. Das bedeutet, dass das Patenkind volljährig geworden ist und die Patenschaft nicht mehr von AMSOC fachlich begleitet wird (ausführlich S. 13 ff). Die zweite Patenschaft wird bereits im Frühjahr 2014 abgeschlossen werden.



Grafik 10: Dauer aktuell bestehender Patenschaften (N=37), Stand 31.12.2013

Gemeinsame Aktivitäten in Patenschaften

Paten erleben in ihren regelmäßigen Treffen unter der Woche viel „Normalität“ im Sinne von Alltag mit ihren Patenkindern. Doch natürlich unternehmen sie auch etwas mit ihnen, schaffen ihnen besondere Erlebnisse und Zugänge zu kulturellen Veranstaltungen – insbesondere, wenn die Kinder am Wochenende bei ihnen sind. Unternehmungen mit Kindern sind oftmals mit Kosten verbunden. Daher freuen wir uns sehr, dass wir dank der Spenden von Freikarten die Patenschaften auch in diesem Bereich unterstützen können.

Unterstützung der Patenschaften durch Freikarten für kulturelle Veranstaltungen

2013 konnten Paten für sich und ihre Patenkinder Freikarten für folgende Veranstaltungen bzw. die kostenlose Teilnahme an selbigen angeboten werden: Für die Pferdervue Apassionata, einen Besuch im Filmpark Babelsberg, diverse Vorstellungen im Grips-Theater, die Pyronale, das ClassicOpenair, die Sommernachtstraum-Gala der Kinderschutzensengel, Backen mit Daniel Aichinger, einen Kindertag im Berliner Zoo sowie diverse Veranstaltungen über die Kulturloge (vgl. nächster Absatz).

AMSOC ist seit 2013 Kooperationspartner der Kulturloge

Seit August 2013 ist AMSOC insgesamt und damit auch das Patenschaftsangebot Kooperationspartner der Kulturloge Berlin. Der Verein setzt sich aktiv für kulturelle Teilhabe ein, indem er freie Kulturplätze kostenlos an Menschen mit geringem Einkommen vermittelt und Menschen unterstützt, die diese an kulturelle Veranstaltungen heranzuführen. Das bedeutet, dass Paten, deren Patenkinder aus einkommensschwachen Haushalten kommen (das sind nahezu alle), kostenlos Eintrittskarten für ihr Patenkind (und ggf. auch mit dessen Elternteil) sowie für sich als Begleitperson erhalten. Außerdem werden Eltern mit geringem Einkommen selbst über das Angebot der Kulturloge informiert und können sich über AMSOC für eine Teilnahme anmelden. Gleiches gilt selbstverständlich auch für Paten, wenn diese nur über ein geringes Einkommen verfügen, was aber in der Regel nicht der Fall ist.

Besuch des Bürgerfestes des Bundespräsidenten mit Patenkind

Eine Patin, die wir als Anerkennung ihres langjährigen und sehr herausfordernden Engagements für ihr Patenkind zum Bürgerfest des Bundespräsidenten ins Schloss Bellevue einladen durften, hat sich als Begleitperson ihr Patenkind gewünscht. So konnten beide zusammen im August dieses besondere Fest besuchen.

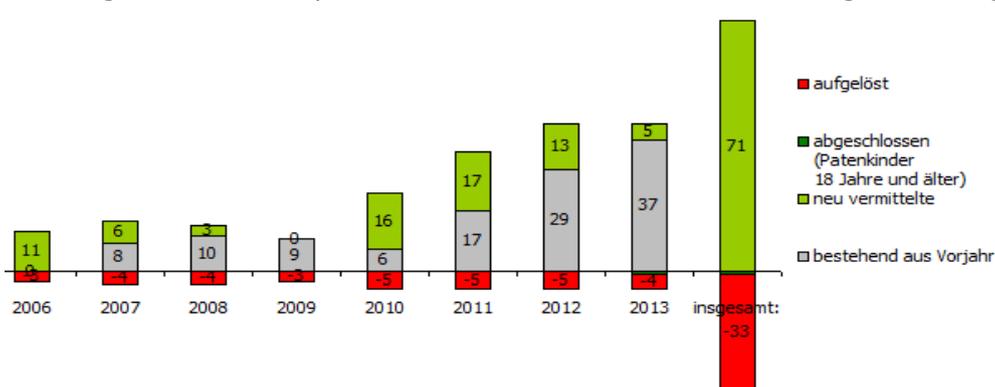


Feier zum Abschluss der 1. Patenschaft:
Albert mit seinen Paten und Hildgard Arbeiter (links),
die die Patenschaft 2006 vermittelt hat; Foto: Mandy Böttcher

Neuvermittlungen

Weniger Neuvermittlungen durch Kapazitätsgrenzen, Personalwechsel & Teamerweiterung

2013 konnten mit fünf Patenschaften acht weniger als im Vorjahr neu geschlossen werden (vgl. Grafik 11). Der Rückgang hängt mit dem bereits erwähnten Vermittlungsstopp zusammen. Dieser kam durch den Personalwechsel sowie dem dringend erforderlichen personellen Ausbau des Koordinationsbereichs aufgrund der steigenden Zahl zu begleitender



Patenschaften zustande. Es galt, 37 aus den Vorjahren bestehende Patenschaften weiter zu begleiten. Damit hatte eine 20-Stunden-Stelle ihre Grenzen erreicht.

Grafik 11:
Anzahl der Patenschaften
zum Jahresende
im Jahresvergleich

Anwesenheit der Kinder bei Vertragsabschluss

Im Herbst 2013 wurde der Vertragsabschluss grundlegend umgestaltet: Er hat nun den Charakter einer offiziellen Zeremonie mit anschließender Feier, bei der allen Beteiligten zur Patenschaft gratuliert wird. Durch das neu eingeführte dritte Vorgespräch mit Eltern (vgl. S. 10) müssen Vertragsangelegenheiten, die reine Erwachsenenthemen sind, auch nicht mehr zu diesem Zeitpunkt besprochen werden, so dass nun die Patenkinder mit anwesend sein können.

Erster Abschluss einer Patenschaft

Der wohl bewegendste Moment für alle im Patenschaftsangebot Engagierten war 2013 der Abschluss der ersten Patenschaft durch die Volljährigkeit eines Patenkindes. Dies ist gleichzeitig auch die erste Patenschaft, die Anfang 2006 über AMSOC vermittelt wurde. Anlass genug zu feiern: Patenkind Albert, seine Eltern, die Paten Alice Franken und Jürgen Nicklisch-Franken sowie die ehemaligen Koordinatorinnen Hildegard Arbeiter, die die die Patenschaft vermittelt und in den ersten Jahren begleitet hat, und Beate Redekter, die die Patenschaft ebenfalls lange Zeit begleitet hat, haben mit uns gefeiert. Teil der Feier zur Volljährigkeit des Patenkindes war auch die Ehrung der Paten, die es als erste geschafft haben, ein Kind rund acht Jahre lang bis zur Volljährigkeit zu begleiten. Den Eltern des Patenkindes wurde für ihr Vertrauen in die Paten und in AMSOC als Träger der Patenschaft gedankt.

Nach der Feier wurden alle Beteiligten ausführlich interviewt. Da alle Befragten die Interviews zur Veröffentlichung freigegeben haben, können Sie Auszüge aus diesen auf den folgenden Seiten lesen. Alle Beteiligten haben von der Patenschaft profitiert - allen voran natürlich Albert. Zu Beginn der Patenschaft hatte er viele Probleme in der Schule. Im Verlauf der Patenschaft konnte er auf ein Gymnasium wechseln und wird nun voraussichtlich sogar studieren. Diese Entwicklung ist nicht etwa dem Nachhilfeunterricht der Paten zu verdanken, sondern der Perspektive im Leben, die sie ihm aufgezeigt und vorgelebt haben. Es wurde wieder einmal deutlich: Bindung und Beziehung kommen vor Bildung. Ein Kind, das tragfähige, förderliche Beziehungen erlebt, wird seinen Weg gehen.

Wir wünschen Albert alles, alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg und sind sicher, dass er diesen gut meistern wird. Seine Paten werden ihm weiterhin unterstützend zur Seite stehen. Darüber hinaus steht AMSOC auch erwachsenen Patenkindern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Schwerpunkt: 1. Abschluss einer Patenschaft



*Albert ist volljährig - darauf stoßen wir an!
Foto: Mandy Böttcher*

Abschlussgespräch mit Albert (Auszüge)

Kannst du dich noch daran erinnern, was du gedacht hast, als du vor vielen Jahren von der Möglichkeit einer Patenschaft erfahren hast? Wer hat dir davon erzählt?

Unsere Familienhelferin hat mir davon erzählt. Zuerst dachte ich, dass ist schon komisch, da kommen zwei fremde Menschen, aber dann war ich offen dafür.

Kannst du dich noch an dein erstes Treffen mit deinen Paten erinnern? Was ging damals in dir vor? Was habt ihr zusammen gemacht?

Wir sind ins Kino gegangen. Ich bin offen daran gegangen, denn ich kannte schon viele Helfer. Am Anfang war da kaum ein Unterschied, aber mit der Zeit wurde es immer persönlicher.

Zu meinen Paten habe ich einen größeren Draht als zu Fachkräften gehabt. Wir haben viel mehr miteinander gemacht, z. B. waren auch zusammen im Urlaub. Der Kontakt war intensiver als zu den anderen Helfern. Die Themen, über die wir gesprochen haben, waren andere.

Fast acht Jahre Patenschaft liegen hinter dir, in denen du viel mit deinen Paten erlebt hast. Ihr seid sogar zusammen verreist. Schildere doch bitte kurz zwei Erlebnisse mit deinen Paten, die deine Beziehung zu ihnen besonders geprägt haben oder deine Beziehung zu ihnen gut charakterisiert.

Ich war mit Jürgen auf dem Schlauchboot. Jürgen ist raus geschwommen und ich bin im Boot geblieben und bin weg gerudert und Jürgen ist mir über den ganzen See hinterher geschwommen. Da war er richtig sauer auf mich. (lacht)

Als es zu Hause schwierig wurde und ich mich mit dem Freund meiner Mutter schlecht verstanden habe, konnte ich zu ihnen ziehen. Ich wollte sie gar nicht danach fragen, ob ich zu ihnen kann und sie sind aus auf mich zugekommen und haben es mir angeboten. Das ist schon ziemlich beeindruckend, was sie alles für mich gemacht haben.

Das sind so ganz normale Sachen wie am zweiten Weihnachtsfeiertag zusammen Essen gehen oder zusammen verreisen und neue Orte kennen lernen. Die haben für mich die Patenschaft ausgemacht.

Was hat dir die Patenschaft gebracht?

Ich habe einen Zugang zu einem „normalen“, anderen Leben bekommen. Andere Ansichten kennen gelernt. Damals, als die Patenschaft vermittelt wurde, habe ich mich so festgehalten, auswegslos gefühlt. Alice und Jürgen haben mir andere Lebensweisen nahe gebracht und Hoffnung gemacht, dass es für mich besser wird. Ich hatte damals Angst vor der Zukunft, dass ich alleine mit meiner Mutter bin. Bei meinen Paten hatte ich immer einen Zufluchtsort, einen Ort, wo ich immer hingehen konnte. Sie haben mir Orientierung und Halt gegeben und das Gefühl vermittelt, immer jemanden zu haben. Sicherheit. Ja, Sicherheit haben sie mir gegeben. Ich hatte das Gefühl, ich kann da immer hin gehen, wenn es mir schlecht geht.

Damals war ich schlecht in der Schule, hatte nur viere und fünfe. Nicht, weil ich ein dummer Mensch bin, sondern weil ich keinen Sinn daran gesehen habe. Umso mehr ich mit meinen Paten Kontakt hatte, desto motivierter wurde ich, was aus meinem Leben zu machen.

Durch sie habe ich auch gelernt, offen auf andere Menschen zuzugehen.

Fortsetzung des Interviews auf der nächsten Seite



Ein ganz besonderer Moment - auch für Patin Alice Franken

Schwerpunkt: 1. Abschluss einer Patenschaft



Albert (ganz rechts) mit seinen Eltern, Bruder Ralph und seinen Paten beim Herbstfest 2007

Abschlussgespräch mit Albert (Fortsetzung)

Was glaubst du, was anders gewesen wäre, wenn du keine Paten an der Seite gehabt hättest?

Ich glaube, mein Leben wäre in eine andere Richtung gegangen. Dass ich nicht so eine Offenheit anderen Menschen gegenüber entwickelt hätte. Ich hätte zu anderen weniger Vertrauen aufgebaut. Aber auch auf der schulischen Ebene. Ich wäre vermutlich auf irgendeiner Schule versifft.

Was hat die Patenschaft deiner Mutter genutzt?

Entlastung. Meine Mutter hatte Angst, dass die Paten mich ihr wegnehmen. Ich habe ihr aber klar gesagt, dass sich im Verhältnis von ihr zu mir nichts ändern wird. Sie hat der Patenschaft zugestimmt, weil die mich entlasten sollte. Dass sie sogar unsere Beziehung entspannt, weil ich ausgeglichener bin. Außerdem hat sich der Krankheitsverlauf meiner Mutter während der Patenschaft verbessert.

Woran machst du das fest?

Sie ist unabhängiger geworden, offener, hat einen neuen Freund, geht in Cafés, singt mit anderen zusammen. (Anmerkung: Alberts Mutter hat zu Beginn der Patenschaft kaum ihre Wohnung allein verlassen)

Wann hat dir deine Patin erzählt, dass sie auch eine psychisch erkrankte Mutter hat und wie ging es dir damit?

Alice hat mir erst vor einem Jahr erzählt, dass sie auch einen erkrankten Eltern hat. Das kam für mich völlig überraschend. Mir ging es zu diesem Zeitpunkt ziemlich schlecht. Ich hatte Angst, selbst zu erkranken. Mich hat es getröstet, dass sie auch nicht krank geworden ist.

Du wirst jetzt volljährig und wir schließen die Patenschaft über AMSOC damit ab. Wie geht es dir damit? Wird sich etwas in der Beziehung zu deinen Paten dadurch etwas verändern?

Nein, das glaube ich nicht. Generell geht es mir gut damit, denn dann kann mein Platz von jemand anderem eingenommen werden. Meine Beziehung zu meinen Paten bleibt unverändert. Aber AMSOC kann wieder jemand neuen aufnehmen.

Ich bin AMSOC extrem dankbar, dir und den anderen Leuten, die dort arbeiten. Das ihr das aufgebaut habt. Ich unterstütze das gerne, wenn ich dich auf eine Veranstaltung begleite, damit noch mehr Kinder davon profitieren können.

Gibt es noch etwas, dass du den Paten mitteilen möchtest?

Ich find´ s toll, dass sie so etwas machen. Schön, dass es Leute gibt, die so etwas freiwillig machen – aus einer persönlichen Motivation heraus.

Wie findest du die Idee, dass wir erwachsen gewordenen Patenkindern weiterhin bei Bedarf zur Seite stehen?

Ich finde die Idee gut, dass es einen Anlaufpunkt bei AMSOC weiterhin gibt.

Hast du schon Pläne für deine Zukunft?

Zuerst mache ich mein Abi. Dann möchte ich ein Jahr im Ausland verbringen und anschließend studieren. Vielleicht Jura.

Wir wünschen dir alles Gute für deine Zukunft und freuen uns, mit dir in Kontakt zu bleiben.



Schwerpunkt: 1. Abschluss einer Patenschaft



Albert und seine Paten Alice Franken und Jürgen Nicklisch-Franken freuen sich über ihre Gratulationsschreiben.

Abschlussgespräch mit der Patin (Auszüge)

Frau Franken, können Sie sich noch an das erste Treffen mit Albert erinnern? Was ging damals in Ihnen vor? Was haben Sie zusammen gemacht?

Ich war sehr aufgeregt und erwartungsvoll, gespannt. Und dann überrascht, wie zugewandt und freundlich, vertrauensvoll Albert vom ersten Augenblick an war. Wir hatten uns sozusagen gesucht und gefunden, bzw. Frau Arbeiter, die Koordinatorin von AMSOC, hatte eine gute Intuition.

Erstes Treffen mit der ganzen Familie bei uns: Ich hatte weiche Butter in einem Mixbehälter und wollte mit den Kindern Waffeln backen. Albert: „Oh, das kann ich!“ Er hält den Mixer in die Butter, woraufhin die Küche mit Butterklecksen verziert war.

Erstes Treffen mit Albert allein bei uns: Er wollte gleich beim ersten Mal bei uns übernachten. Ich war sehr angerührt von einem solchen Vertrauensvorschuss! Wir haben versucht, ein Faschingskostüm für ihn zu basteln, sind aber vor lauter Aufregung nicht dazu gekommen. Das wichtigste war für ihn immer- und ist es bis heute noch, dass es gut und reichlich zu essen gibt.

Fast acht Jahre Patenschaft liegen hinter Ihnen, in denen Sie sehr viel miteinander erlebt haben. Albert ist sogar mit Ihnen zusammen verweist. Schildern Sie doch bitte kurz zwei Erlebnisse mit Ihrem Patenkind, die Ihre Beziehung besonders geprägt haben oder Ihre Beziehung zueinander gut charakterisieren.

Vor rund sechs Jahren gab es folgende Situation: Ich hatte oft die Rolle, der strengen „Meckertante“. Einmal saßen wir am Frühstückstisch, und diesmal habe ich nicht gesagt: „Albert rutsch mal näher an den Tisch ran, sonst kleckerst du alles voll.“ Was macht Albert? Er rutscht ran und sagt dabei verschmitzt: „Wenn du nichts sagst, muss ich es halt selber machen.“

Vor noch nicht allzu langer Zeit passierte Folgendes: Mein Mann und ich verabschieden uns, in dem wir uns aus entfernten Wohnungsecken „Tschüss“ zurufen. Daraufhin Albert: „Nein, das müsst ihr ganz anders machen.“ – Er zeigt uns, wie wir uns umarmen sollten, bessert auch noch nach: mit beiden Armen etc. Das hat mich sehr angerührt, wie er uns beobachtet und wie wichtig ihm das ist. Er selbst ist immer sehr liebevoll beim Begrüßen und Verabschieden. Sogar mehr als meine eigenen Kinder!

Was hat Ihnen persönlich die Patenschaft genutzt?

Dass ich sozusagen noch einmal in den Spiegel gucken konnte. An Alberts Beispiel habe ich noch einmal meine Geschichte neu gesehen, konnte mit ihm über vieles reden, was für uns beide spannend war. Albert hat unsere Geduld immer wieder herausgefordert. Ich habe gelernt, Grenzen besser zu setzen und dabei liebevoll zu bleiben. Ich habe gelernt, wie wertvoll es schon sein kann, allein nur „Zeuge“ zu sein, mit aller Aufmerksamkeit Anteil zu nehmen, auch wenn ich gerade gar nichts tun kann. Es ist eine schöne, vertraute Beziehung entstanden, die ich nicht mehr missen möchte.

Was hat aus Ihrer Sicht die Patenschaft Albert genutzt?

Er hat zwei erwachsene Personen außerhalb seiner Familie, die auf seiner Seite sind, die sich für ihn einsetzen. Er hat mehr Mut bekommen, in die Welt zu gehen. Er hatte Bezugspersonen, wenn zu Hause mal „Land unter“ war und konnte mit erleben, wie ein anderes Zuhause, ein anderer Lebensplan aussehen könnte, bzw. umgekehrt, dass bei uns manchmal auch nicht alles so perfekt ist, was auch entlastend sein kann. Auch wir streiten uns und auch bei uns steht manchmal der Abwasch.

Ganz herzlichen Dank für das Gespräch und das Engagement von Ihnen und Ihrem Mann für Albert.



Auch Patin Alice Franken ist von Alberts Geburtstagsgeschenk, neuen Kopfhörern, angetan.

Schwerpunkt: 1. Abschluss einer Patenschaft



Albert mit seiner Patin und seinem Vater

Abschlussgespräch mit dem Vater (Auszüge)

Herr Neukirch können Sie sich noch an das erste Treffen mit den Paten erinnern? Was ging damals in Ihnen vor?

Auf dem Weg dorthin habe ich gebetet, dass wir die richtigen Menschen treffen. Ich hatte sofort einen guten Eindruck von ihnen. Bessere Menschen hätten wir nicht finden können. Es gab auch private Kontakte mit ihnen, ohne Albert. Wir haben uns auch mal so getroffen. Das ging aber immer von den beiden aus. Wie gesagt, ich bin kein Typ, der die Initiative ergreift.

Was hat die Patenschaft aus Ihrer Sicht Albert genutzt?

Eine Menge. Albert ist stabiler. Seine mangelnde Grundsicherheit hat sich sehr verbessert. Er hat jetzt viele soziale Kontakte. Barbara (Anmerkung: Alberts Mutter) ist nicht gerne unter Leuten. Albert ist eher extrovertiert. Er war fast jedes Wochenende bei seinen Paten. Dort gab es viele Freizeitangebote. Die beiden Paten sind ja auch sehr verschieden: Jürgen ist sehr ruhig, Alice sehr konsequent. Die Konsequenz hat ihm sehr gut getan. Bei Alice konnte er sich nicht herausreden. Albert ist sehr schlau. Aber bei Alicia ging das nicht. Da konnte er sich nicht vor dem Haushalt drücken oder so. Das hat Alice nicht zugelassen. Zuhause ging das schon.

Wie wichtig war die Patenschaft insgesamt aus Ihrer Sicht für die Entwicklung von Albert auf einer Skala von 1 bis 10? (1 = überhaupt nicht wichtig, 10 = extrem wichtig)

Auf jeden Fall sehr wichtig! Mindestens eine Neun. Neun oder zehn.

Was hat die Patenschaft Ihnen genutzt?

Erstens Entlastung. Die Patenschaft hat viel von meinen Schultern genommen. Zweitens waren da zwei Menschen, denen ich vertraut habe und die ich als meine Freunde bezeichnen würde. Drittens und das ist der wichtigste Punkt, die Entwicklung von Albert hat sich sehr verbessert durch die Patenschaft.

Wie würden Sie die Beziehung von Albert zu seinen Paten einschätzen?

Die Beziehung war sehr gut. Das sieht man ja auch daran, dass Albert zu den Paten gezogen ist als es mit seiner Mutter nicht gut lief. Und bei mir lief es auch nicht prickelnd. Da ist er zu den beiden gezogen. Das ist nicht selbstverständlich.

Was hat die Patenschaft seinen Paten aus Ihrer Sicht genutzt?

Das Gefühl gebraucht zu werden. Sie wurden definitiv gebraucht. Sie hatten sicherlich auch Freude daran zu sehen, wie Albert sich entwickelt. Sie konnten sich ja in die Entwicklung einbringen und sie mitgestalten.

Haben Sie Verbesserungsvorschläge für die Begleitung der Patenschaften durch AMSOC?

Die Notrufnummer ist eine sehr gute Idee! Die gibt das Gefühl, da wäre jemand, wenn man jemanden bräuchte. Keine Verbesserungsvorschläge. Bin mit allem zufrieden. Ich meine, da war Frau Arbeiter (Anm.: die damalige Koordinatorin). Als ich die gesehen habe, so eine herzensgute Frau, da wusste ich: Jetzt wird alles gut.

Würden Sie anderen Eltern eine Teilnahme am Patenschaftsangebot empfehlen?

Absolut, weil meine Erfahrung ist, dass die Entwicklung von Albert sich positiv verändert hat. Und darum geht es ja. Die Entwicklung von Barbara ist besser. Sie ist stabiler geworden. Auch ich selbst habe mich positiv verändert. Die Patenschaft war für alle Beteiligten ein Segen!

Herzlichen Dank für das Gespräch und das uns Fachkräften und den Paten entgegengebrachte Vertrauen.



Herr Neukirch schaut Albert beim Ausblasen der 18 Geburtstagskerzen zu.

Schwerpunkt: 1. Abschluss einer Patenschaft



Patenkind Albert mit seiner Geburtstagstorte..

Abschlussgespräch mit der Mutter (Auszüge)

Frau Neukirch, können Sie sich noch an das erste Treffen mit den Paten erinnern? Was ging damals in Ihnen vor?

Ich kann das ganz klar erinnern, als ich sie bei AMSOC kennengelernt habe. Sie haben mir die Hand gegeben und sich mit unterschiedlichen Nachnamen vorgestellt. Da war ich völlig baff. Das ist in England (Anm.: wo sie geboren und aufgewachsen ist) ungewöhnlich, sich mit dem Nachnamen vorzustellen. Ich fand die total sympathisch, aber ich war misstrauisch, dass sie mir mein Kind wegnehmen wollen. Das ging so anderhalb Jahre.

Wann hat sich Ihr Misstrauen gelegt?

Das kam ganz langsam. Sommer 2012 wollten Alice und Jürgen meine Mutter in England besuchen, die sie vorher hier in Deutschland kennen gelernt haben. Wir sind alle zusammen gefahren – meine zwei Kinder, mein Mann und die beiden. Da habe ich mich entspannt. Es fing aber schon vorher an. Die haben Albert so gut getan, als er mit mir Streitigkeiten hatte. Er ist dann zu ihnen gegangen, ausgezogen. Ich konnte das damals nicht mehr ertragen, die Situation. Mein damaliger Freund hat mich misshandelt. (Anm.: Frau und Herr Neukirch leben seit Beginn der Patenschaft getrennt.)

Ich habe gedacht: Jedes Mal wollen sie Albert nur Gutes und mir auch. Wenn sie ihn zu sich hätten nehmen wollen, hätten sie das gemacht. Als Alice mit Albert Sachen packte, habe ich erkannt, dass sie eine richtig gute Frau und total authentisch war.

Was hat die Patenschaft aus Ihrer Sicht Albert genutzt?

Stabilität. Leute, zu denen er gehen kann, wenn ihm das alles zu Hause zu viel war und er nicht damit umgehen konnte. Er meinte einmal zu mir, dass er wirklich niemand hatte, nicht einmal mich. Mein Freund hat ihn schlecht behandelt, und ich habe ihn nicht davor geschützt. Dann ist er zu seinen Paten gegangen, die waren wie eine Familie für ihn.

Wie wichtig war aus Ihrer Sicht die Patenschaft insgesamt für die Entwicklung von Albert auf einer Skala von 1 bis 10? (1 = überhaupt nicht wichtig, 10 = extrem wichtig)

Absolut 10. Ich kann mir nichts Besseres vorstellen. 11! Total schön, was Sie da machen. Ich würde alles machen, um Ihnen zu helfen, das Angebot zu etablieren!

Was hat die Patenschaft Ihnen genutzt?

Seit ich mein Misstrauen überwunden habe, habe ich zwei gute Freunde gewonnen. Wir sind in ein Café gegangen. Ich mag die beiden.

Wichtig war, dass Albert eine stabile Anlaufstelle hatte, dass er dort reden und schlafen konnte. Die beiden sind hochgütige Menschen. Das hat mich so erleichtert, dass er sie hatte.

Wie wichtig ist für den Erfolg der Patenschaft die Begleitung durch Fachkräfte insgesamt gewesen? (1 = völlig unwichtig, 10 = extrem wichtig):

10, weil sie alles am Laufen gehalten haben. Die Fachkräfte sind dran geblieben. Ich hatte das Gefühl, dass die Fachkräfte immer präsent waren, dass es Sommerfeste gab. Es war gut zu wissen, dass ich dort Ansprechpartner hatte. Ohne AMSOC wäre die Patenschaft in Krisen vielleicht auseinander gebrochen.

Würden Sie psychisch erkrankten Eltern eine Teilnahme am Patenschaftsangebot empfehlen?

Ja, natürlich. Es ist eine Bereicherung für die ganze Familie, eine echte Unterstützung. Ich hätte das alles nicht ohne die Paten schaffen können.

Herzlichen Dank für das Gespräch und das uns und den Paten entgegen gebrachte Vertrauen.





Auflösung von Patenschaften

Nicht alle Patenschaften halten bis zum 18. Lebensjahr der Patenkinder und darüber hinaus. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die vorzeitige Auflösung einer Patenschaft jedoch nicht zwangsläufig negativ für ein Kind sein muss. Das hängt sehr von den Umständen und Gründen ab, die zur Auflösung geführt haben, und wie es anschließend weiter geht. Dies verdeutlichen erneut die vier Auflösungen (vgl. Grafik 11 auf S. 12), die 2013 stattgefunden haben:

Die Gründe und Umstände von Auflösungen sind für die Folgen für die Kinder entscheidend

Die Koordination führt seit Jahren fast immer die zueinander passenden Menschen zusammen. Das sieht man daran, dass es so gut wie keine Abbrüche im ersten halben Jahr einer Patenschaft gibt. In diesem halben Jahr stellt sich heraus, ob Pate, Mutter und Kind den richtigen Draht zueinander finden. Doch die Ausnahme bestätigt die Regel: Dieses Jahr wurde eine neu vermittelte Patenschaft fünf Monate nach Verlängerung der Probezeit gelöst.

In einem anderen Fall kam das Patenkind erneut zu seiner Patin und ehemaligen Pflegemutter in Dauerpflege. Die Patenschaft wurde vor über sechs Jahren vom Jugendamt initiiert, als das damals erst anderthalb Jahre alte Kind von seiner Pflegemutter zur Mutter rückgeführt werden sollte. Diese hatte sich gerade von ihrer schizophrenen Psychose erholt. Die damalige Pflegemutter lies sich von AMSOC als Patin schulen. Die Mutter des Kindes fand die ehemalige Pflegemutter sympathisch und befürwortete eine Patenschaft. Nachdem das Kind seinen Lebensmittelpunkt wieder bei seiner Mutter hatte, wurde die ehemalige Pflegemutter zur Patin und hielt den engen Kontakt zum Kind, wie er von AMSOC in „guten Zeiten“ der Eltern vorgesehen ist. Als es zu erneuten Psychosen der Mutter kam, wurde das Kind immer von seiner Patin/Pflegemutter aufgenommen. Leider hat sich die Mutter in den Jahren nicht stabilisiert; die Schizophrenie verschlimmerte sich. So entschied das Jugendamt gemeinsam mit ihr, dass die Patin nun wieder zur Pflegemutter des Kindes wird und das Kind bei ihr lebt. Eine Begleitung erfolgt dementsprechend nun wieder durch den Pflegekinderträger.

Leider wurde nach gut zwei Jahren eine Patenschaft für zwei Kinder durch ihre Mutter beendet. Trotz großer Bemühungen der Koordination konnte das Misstrauen der Mutter gegenüber den Paten nicht mehr aufgelöst werden. Die Kinder waren traurig und wütend über die Auflösung. Da Patenschaften auf Freiwilligkeit und der Zustimmung aller Beteiligten beruhen und es sich um keinen Kinderschutzfall handelte, konnte keiner den Kindern diesen Abschiedsschmerz nehmen. In diesem Fall hatte vor allem die Begleitung der Paten im Abschiedsprozess eine hohe Priorität, da diese sehr an den Kindern hingen. Ein kleiner Trost für Kinder und Paten ist, dass sie in zwei Jahren viele gute Erfahrungen machten und ihnen keiner die Erinnerungen daran nehmen kann. Wir freuen uns, dass die Paten nach einer Auszeit für eine erneute Vermittlung offen waren und zum Jahresende bereits erneut vermittelt werden konnten.

Unsere Empfehlung für Paten: Erinnerungsbücher oder -kisten anzulegen

Abbrüche von Patenschaften - gerade wie im letzten Fall - lassen sich nicht immer vermeiden. Daher empfehlen wir den Paten, Erinnerungsbücher oder -kisten für ihre Patenkinder anzulegen und die schönen Erlebnisse, die sie zusammen mit ihren Patenkindern haben, darin festzuhalten. Dies ist im besten Fall ein tolles Geschenk zur Volljährigkeit des Kindes oder im schlechtesten Fall ein wertvolles Abschiedsgeschenk, wenn eine Patenschaft unter unschönen Umständen aufgelöst wird.

Aufnahmen von Kindern bei ihren Paten

Das besondere der sich bei AMSOC engagierenden Paten ist, dass sie bereit sind, ihre Patenkinder in Krisenzeiten der Eltern bis zu acht Wochen bei sich aufzunehmen und vollständig zu versorgen. 2013 wurden vier Kinder von Paten aufgenommen. Eine Aufnahme dauerte mit Unterbrechungen insgesamt sechs Wochen und reichte bis ins Jahr 2014. Ein anderes Kind wurde sechs Monate von seiner Patin versorgt, bis es ins betreute Wohnen für Jugendliche langfristig aufgenommen wurde. Der regelmäßige Kontakt zur Patin besteht weiterhin. Zwei Geschwister wurden jeweils von ihren Patinnen fünf Wochen versorgt. Darüber hinaus wurde ein Patenkind in der akuten Psychose seiner Mutter zwar von deren neuem Mann betreut. Da dieser jedoch selbst mit der Situation überfordert war, haben sich seine Paten in dieser Zeit weit über den wöchentlich einmaligen Kontakt um es gekümmert. Ein Kind wurde bei akuter Krise seiner Mutter im Heim aufgenommen. Dies war sinnvoll, da dessen Mutter mit der Aufnahme nicht einverstanden war und Gefahr bestand, dass sie andernfalls gegen die Patin agiert. So konnte die für das Kind wichtige Beziehung zu seiner Patin aufrecht erhalten werden.



*Die Koordinatorinnen Ende 2013:
Angela Kern-Welsch und Juliane Meyer-Clason*

Begleitung von Patenschaften

Die fachliche Begleitung der Patenschaften ist ein wesentlicher Faktor, der zum langfristigen Gelingen einer Patenschaft beiträgt. Das wurde auch 2013 wieder deutlich. Denn neben den schönen gemeinsamen Erlebnissen und einem persönlichen Wachstum an den Patenschaften können Patenschaften für die Ehrenamtlichen auch belastend sein:

Herausfordernde Verhaltensweisen von Patenkindern

Die Paten erleben oft Kinder, die bereits viele Beziehungsabbrüche und schwierige Verhaltensweisen von nahestehenden Menschen erlebt haben. Die Reaktionen der Kinder darauf sind unterschiedlich. Einige verhalten sich gegenüber den Paten eher distanzlos, sind selbst grenzüberschreitend, und andere machen es den Paten schwer, diese an sich heran zu lassen. Paten werden mehr oder weniger heftig auf ihre Zuverlässigkeit und Zuneigung geprüft. „Gehst du wirklich nicht?“ oder „Magst du mich auch wirklich?“ - das sind häufige Fragen, die unausgesprochen hinter dem Verhalten stehen. Es ist nicht immer leicht für Paten, dies auszuhalten und das Verhalten richtig einzuordnen. Daher sind begleitende Gespräche in Form von Gruppensupervision oder Einzelberatungsgesprächen wichtig.

Grenzen und Potenziale von Patenschaften erkennen

Paten sehen oftmals viele Potenziale bei ihren Patenkindern, die nicht immer optimal gefördert werden. In diesem Zusammenhang ist es für Paten schmerzhaft mitanzusehen, dass sie in ihrer Patenrolle aber nur begrenzt Einfluss auf das Kind nehmen können. Wichtig für das Gelingen einer Patenschaft ist jedoch, dass Paten sich nicht in die Entscheidungen, die den Eltern obliegen, ungefragt einmischen. Paten können das Umfeld und den Alltag ihrer Patenkinder nicht ändern. Aber: Sie bereichern durch ihr Dasein, durch ihre Beziehung zum Kind, das Leben der Patenkinder. Es kann sein, dass das erst nach vielen Jahren Patenschaft oder sogar lange nach Abschluss der Patenschaft deutlich wird. Das Interview mit dem volljährig gewordenen Patenkind (S.13f.) ist in diesem Zusammenhang sicher für alle zukünftigen Paten eine große Bereicherung.

Eine wichtige Aufgabe der Fachkräfte ist daher, den Paten immer wieder Mut zu machen und ihnen ihren oft unterschätzten Einfluss zu verdeutlichen: „Haben Sie Vertrauen in Ihre langfristige Beziehung zu Ihrem Patenkind. Wir sind davon überzeugt, dass Ihre Patenbeziehung nachhaltig wirken wird.“

Wir geben den Paten die auch für uns Fachkräfte wegweisende Auffassung von Karlheinz Brisch, einem der derzeit wichtigsten Bindungsforscher, zum Umgang mit Kindern mit auf den Weg: Beziehung geht vor Erziehung und Beziehung geht vor Bildung. Kinder können sich nur dann gut entwickeln und in der Schule gut lernen, wenn sie stabile, emotional unterstützende Beziehungen haben. Psychisch erkrankte Eltern, die bei uns Paten für ihre Kinder suchen, sind darum bemüht, ihrem Kind mit Hilfe der Patenschaft diese Stabilität zu geben. Die Paten sollen zu den Kindern stabile, emotional unterstützende und langfristige Beziehungen entwickeln. Das ist die einzige Aufgabe der Paten und die ist manchmal gar nicht so leicht.

Persönliche Grenzen erkennen - Patenschaften sollten alles in allem ein Gewinn für Paten sein

Wichtig ist auch, dass Fachkräfte die Paten dabei unterstützen, sich nicht selbst zu überfordern, und ihnen verdeutlichen: „Verbringen Sie Ihre Zeit mit dem Patenkind so, wie es Ihnen auch selbst entspricht. Ihre eigene Stimmung vor, während und nach dem Zusammensein mit dem Patenkind kann ein guter Hinweis darauf sein, ob Sie sich als Paten überfordern. Wenn Sie sich überfordern und zu viel für Ihr Patenkind wollen, werden Sie von der Patenschaft frustriert sein. Damit ist keinem geholfen.“

Unterstützung der Patenschaften bei der Bewältigung von schwierigen Situationen

Auch 2013 war es wieder wichtig, dass Fachkräfte in plötzlich auftretenden schwierigen Situationen an der Seite der Paten und Familien standen und diese über das Notfallhandy und in persönlichen Gesprächen beraten haben. So konnte beispielsweise eine Patin dabei unterstützt werden, einen Suizidversuch der Mutter, die sie gefunden hat, gut zu bewältigen. Bei einer anderen Patenschaft hat eine in der Familie neu eingesetzte Fachkraft eine Kinderschutzmeldung gemacht, da sie die Situation in der Familie anders als ihre Vorgängerin einschätzte und von einer Kindeswohlgefährdung ausging. Diese Situation beunruhigte verständlicherweise sowohl die Mutter, aber auch die Patin. Die Aufgabe der Koordination bestand darin, das Vorgehen des Jugendamtes nachvollziehbar zu machen und alle in diesem Rahmen getroffenen Maßnahmen zu erklären. Dadurch konnte eine kooperative Haltung zwischen Mutter, Patin und Jugendamt entstehen, die zu einem guten Ergebnis für die Familie - und damit auch für die Patin - führte.



Bereichsleiterin Katja Beeck bei der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des dgppn-Kongresses im ICC

Maßnahmen zur Patenakquise

Um jährlich neue Patenschaften vermitteln zu können, müssen jedes Jahr neue Paten angeworben werden. Darüber hinaus bewirkt die Patenanwerbung immer Sekundäreffekte: Durch sie werden Fachkräfte und potentielle Sponser auf das Patenschaftsangebot aufmerksam und der Bekanntheitsgrad der Thematik "Kinder psychisch erkrankter Eltern" steigt – ein nicht zu unterschätzender Nutzen für die Unterstützung der Familien.

Patentanwerbung über Plakate in den U-Bahnhöfen

Das bereits bekannte Postermotiv mit dem kleinen Jungen, der fragt: „Hast Du Zeit für mich?“ hing Ende Januar erneut 400-mal für mindestens zwei Wochen in den Berliner U-Bahnhöfen. Die Aktion war wie in den Vorjahren äußerst erfolgreich: Über die Hälfte aller Pateninteressenten wurde über das Poster auf das Patenschaftsangebot aufmerksam (vgl. Grafik 12). Ermöglicht wurde diese Patenanwerbungsaktion durch ein Sonderangebot der Draußenwerber. Neben vielen neuen Paten hat diese Aktion unserem Patenschaftsangebot erneut einen immensen Zuwachs hinsichtlich seines Bekanntheitsgrades gebracht. Das Motiv des Jungen verfestigt sich bei vielen und hat einen hohen Wiedererkennungswert. In privaten und beruflichen Gesprächen mit Berlinern, die U-Bahn fahren, wird immer wieder klar, dass diese sich Monate oder auch Jahre später an das Motiv erinnern.

Projekt „Verlässliche Paten“ in Kooperation mit dem Rotary Club Berlin-Süd

Im Juli startete das zweijährige Projekt „Verlässliche Paten“ in Kooperation mit dem Rotary Club Berlin-Süd. In dieser Zeit unterstützen die Rotarier das Patenschaftsangebot bei der Gewinnung und Qualifizierung von Paten und helfen, den Kreis der Unterstützer zu vergrößern. Das zweckgebundene Budget liegt bei ca. 15.000 Euro. Im Rahmen des Projekts sind u.a. Vorträge in den Berliner Rotary Clubs geplant. Für diesen Zweck wurden Flyer entworfen und gedruckt. Eine erste Vorstellung erfolgte im Rotary Club Berlin-Humboldt. Im Frühjahr 2014 wird sich das Patenschaftsangebot im Rotary Club Kleinmachnow präsentieren. Außerdem wird die erneute Posteraktion zur Patenanwerbung finanziell im Rahmen des Projekts gefördert.

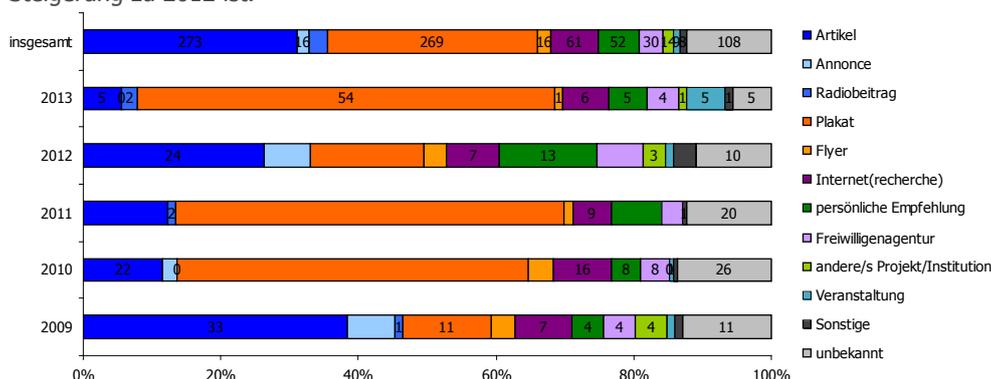


Erfolgreiche Zugangswege zum Patenschaftsangebot 2013

Die mit Abstand am meisten Pateninteressenten erreichten wir über unsere Plakate. Jeweils sechs bis acht Prozent wurden über das Internet, die Medien, persönliche Empfehlungen oder Veranstaltungen auf das Patenschaftsangebot aufmerksam. Damit war 2013 die Gewinnung von Paten über Medienberichte deutlich unterrepräsentiert. Das ist deshalb erstaunlich, da die Medien weiterhin sehr häufig über das Patenschaftsangebot berichtet haben (vgl. S. 22). Eine mögliche Erklärung ist, dass die Zielgruppe der Medien, in denen 2013 hauptsächlich über das Patenschaftsangebot berichtet wurde, nicht der entspricht, die sich für die Übernahme einer Patenschaft interessieren.

Ergebnis – neue Pateninteressenten

89 Menschen haben auf unsere Öffentlichkeitsarbeit zur Patensuche reagiert und sich bei uns gemeldet. Das sind fast genauso viele wie im Vorjahr. Jedoch hat knapp die Hälfte von ihnen anschließend an einem Infoabend teilgenommen, was eine Steigerung zu 2012 ist.



Grafik 12: Zugangswege der Pateninteressenten im Jahresvergleich, Mehrfachnennungen möglich



Informationsabende für Pateninteressenten

Informationsabende bieten Pateninteressenten die Gelegenheit, sich ausführlich über das Patenschaftsangebot und eine Patenschaft zu informieren. Nach einem Vortrag der Bereichsleiterin beantwortet diese zusammen mit einem Paten(paar) noch offen gebliebene Fragen und informiert abschließend über die nächsten Bewerbungsschritte. Darüber hinaus wird auf Unterstützungsmöglichkeiten für das Patenschaftsangebot außerhalb des ehrenamtlichen Engagements als Pate aufmerksam gemacht.

Sieben insgesamt gut besuchte Infoabende

2013 wurden sieben jeweils zweistündige Informationsabende für Pateninteressenten angeboten. Diese waren mit drei bis 19 Teilnehmern unterschiedlich gut besucht. Insgesamt wurde das Patenschaftsangebot 69 Teilnehmern (54 potentiellen Patenstellen) vorgestellt.

Einfluss der Infoabende auf die Bereitschaft, Pate zu werden

Im Gegensatz zu den Vorjahren ist bei über der Hälfte der Teilnehmer die Bereitschaft, eine Patenschaft zu übernehmen, durch die Teilnahme an einem Infoabend gestiegen. Nach eigener Einschätzung wurden etwa 46 Prozent durch den Infoabend in ihrer Bereitschaft, eine Patenschaft zu übernehmen, nicht beeinflusst. Lediglich bei zwei Person sank die Bereitschaft.

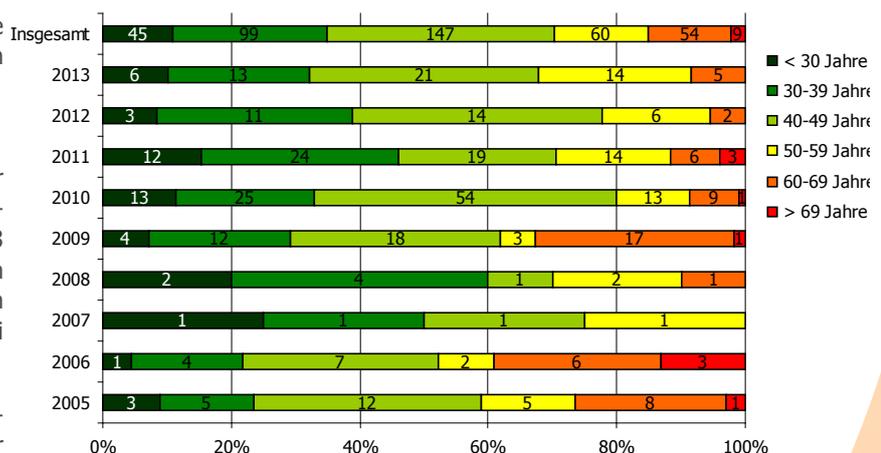
Hohe Gesamtqualität der Infoabende erneut bestätigt

Die regelmäßige Befragung der Pateninteressenten auf den Informationsabenden ergab konstant ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis: Wie im Vorjahr bewerteten alle Teilnehmer die Qualität der Veranstaltung insgesamt mit „sehr gut“ oder „gut“. Insbesondere die Anwesenheit eines Paten, der von seinen persönlichen Erfahrungen erzählte und für Fragen bereit stand, sowie die anschauliche, informative Darstellung der Inhalte und die enthusiastische, offene Art der Bereichsleiterin wurden als sehr positiv empfunden.

Demografische Erhebungen zu den Teilnehmern

Die Teilnehmer der Infoabende kamen aus allen Berliner Bezirken mit Ausnahme von Lichtenberg. Die Geschlechteraufteilung veränderte sich zum Vorjahr, denn 2013 nahmen erstmals fast genauso viele Männer wie Frauen an einem Infoabend teil. Dieses Verhältnis zwischen den Geschlechtern entspricht nicht dem der Paten: Zwei Drittel sind Frauen und nur ein Drittel Männer.

Nur 10 Prozent der Teilnehmer lebt mit Kindern im eigenen Haushalt - im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Wert wieder etwas gestiegen. Rund die Hälfte aller Infoabend-Teilnehmer lebt nach wie vor allein; bei den Paten hingegen sind es etwas weniger als ein Drittel. Das bedeutet, dass Menschen ohne Partner sich nach Besuch des Infoabends häufiger nicht bewerben. Dies ist das gleiche Ergebnis wie in den Vorjahren.



Grafik 13: Alter der Infoabendteilnehmer im Jahresvergleich (N = 415), Stand: 31.12.2013

Bewerberquote

2013 hat sich knapp jeder Fünfte von insgesamt 69 Teilnehmern nach dem Infoabend beworben. Dies ist eine leichte prozentuale Steigerung im Vergleich zum Vorjahr.



Gitarre des Metallica-Gitaristen James Hetfield für die Benefiz-Auktion von radioeins und tip Berlin zugunsten des Patenschaftsangebots
Foto: Jan Wirdeier

Medienresonanz

Aus dem Jahr 2013 sind uns 40 Medienberichterstattungen bekannt (Auszug vgl. Tabelle). Damit konnte die für ein lokales Angebot in einer Hauptstadt extrem hohe Medienpräsenz von 2012 nahezu gehalten werden. Im Mittelpunkt der Berichterstattung standen 2013 die Benefizveranstaltung vom tip Berlin und radioeins, die Vorstellung des Patenschaftsangebots an sich sowie die Thematik Kinder psychisch erkrankter Eltern im Allgemeinen. Auffällig ist, dass 2013 viele überregionale Medien bzw. lokale Medien außerhalb Berlins das Patenschaftsangebot erwähnt haben.

Darüber hinaus verfasste Katja Beeck einen umfangreichen Fachbeitrag, der 2014 unter dem Titel „Verlässlichkeit für Kinder - Das Patenschaftsangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern von AMSOC e.V.“ im Buch „Kinder psychisch kranker Eltern - Herausforderungen für eine interdisziplinäre Kooperation in Betreuung und Versorgung“ von Michael Kölch, Ute Ziegenhain und Jörg M. Fegert als Herausgebern erscheinen wird.

Auszug aus der Berichterstattung 2013

(Aus rechtlichen Gründen werden keine Berichte abgedruckt. Soweit Online-Versionen verfügbar sind, sind diese auf unserer Website verlinkt. Der vollständige Medienspiegel ist im Patenschaftsangebot einsehbar.)

Datum	Medium	Titel - Anlass
2013-01-01	Jahresprogramm Evang. Familienbildung Berlin 2013	Hast du Zeit für mich? Paten gesucht! - Annonce zur Patensuche
2013-02-27	tip - Berliner Stadtmagazin	AMSOC vermittelt Paten für Kinder psychisch kranker Eltern Große Benefizauktion: Wir geben alles! Was bieten Sie?
2013-03-11	TAZ. Die Tageszeitung	Die Kinderhilfs-Auktion von tip Berlin und radioeins
2013-03-13	rbb radioeins	Beitrag zur Benefiz-Auktion „Wir geben alles - was bieten Sie?“
2013-03-16	Der Tagesspiegel	Gastrolle im rbb-Tatort meistbietend versteigert - Bericht im Rahmen der Benefiz-Auktion
2013-03-16	Berliner Morgenpost	Erlebnisse mit Prominenten zu ersteigern - Bericht im Rahmen der Benefiz-Auktion
2013-03-18	Deutscher Bundestag online	Kinderkommission zu Besuch bei der Ambulanten Sozialpädagogik Charlottenburg e.V.
2013-03-20	metal-hammer.de	Metallica: James Hetfield-Gitarre wird auf ebay versteigert Charity-Auktion für Kinderhilfsangebot
2013-03-21	Deutscher Bundestag online	„Die Zustände sind dramatisch“ - Bericht der Kinderkommission
2013-03-27	Braunschweiger Zeitung	Wenn die Eltern psychisch krank sind - Bericht zum Thema allgemein
2013-03-27	Die Welt	Psychisch kranke Eltern überfordern ihre Kinder- Bericht zum Thema allgemein
2013-03-27	Rheinische Post	Psychisch kranke Eltern sind eine Belastung - Bericht zum Thema allgemein
2013-03-27	NWZ online	Überschattete Kindheit: Psychisch kranke Eltern sind eine Belastung
2013-03-29	Wolfsburger Nachrichten	Wenn die Eltern psychisch krank sind - Bericht zum Thema allgemein
2013-04-04	Der Tagesspiegel	Charity mit Heavy Metal für psychisch Kranke
2013-07-01	Einladungsflyer Eröffnung der Wanderausstellung des Martin Gropius Krankenhauses	Eröffnung der Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“
2013-07-05	tip - Berliner Stadtmagazin	tip und radioeins überreichen Charity-Erlös an Jugendhilfeträger AMSOC
2013-08-01	Märkische Oderzeitung - Lokalausgabe Eberswalde	Ausstellung wandert - Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“
2013-08-09	Märkische Oderzeitung - Lokalausgabe Eberswalde	Verlässlichkeit auf Leinwand - Kinder und Jugendliche zeichnen ihre Vorstellung des Wertes / Gropius-Krankenhaus stellt kleine Kunstwerke aus
2013-08-31	MDR INFO	Wenn Eltern an Depressionen leiden - Bericht zum Thema allgemein
2013-11-23	Berliner Morgenpost	Ehrenamtliche Paten gesucht
2013-11-23	Berliner Abendblatt	Mit mehr Mut in die Welt gehen
2013-07	DGPPN Kongress 2013 vom 27.11.-30.2013 im ICC Berlin-Einladungsprogramm	Verlässlichkeit für Kinder - Ausstellung des Patenschaftsangebots für Kinder psychisch erkrankter Eltern des Berliner Jugendhilfeträgers AMSOC e.V.



Fachinfoveranstaltungen

Kinder psychisch erkrankter Eltern, die ins Patenschaftsangebot aufgenommen werden, erreichen wir nur über ihre erkrankten Eltern. Diese sind am leichtesten über Fachkräfte, denen sie vertrauen, ansprechbar. Um diese Fachkräfte aus Jugendhilfe und Psychiatrie möglichst effizient zu informieren, haben wir 2013 vier zweistündige Fachinfoveranstaltungen angeboten; zwei fanden intern, zwei extern statt. Die Fachkräfte werden über die Situation der Familien, unser Konzept und unsere Arbeitsweise informiert und haben Gelegenheit, mit einem Paten und uns ins Gespräch zu kommen.

Besonders wichtig ist uns auch, die Fachkräfte in den Fachinfoveranstaltungen zu erreichen, deren Klienten am Patenschaftsangebot teilnehmen bzw. die sich auf der Interessentenliste befinden. Es ist für die Arbeit hilfreich, dass diese über unser Konzept und unsere Arbeitsweise informiert sind. Darüber hinaus sollte zumindest einmal ein persönlicher Kontakt stattgefunden haben und zwar nicht erstmalig in Krisensituationen. Dieser Kontakt schafft eine Basis für gegenseitiges Vertrauen und Verständnis sowie Klarheit in der Zusammenarbeit. Daher bitten wir die Eltern, die sich wegen einer Patenschaft an uns wenden, Fachkräfte, die sie oder ihre Kinder betreuen, zu einer unserer Fachveranstaltung einzuladen und lassen ihnen entsprechende Einladungen zukommen.

Ein Drittel der Teilnehmer interner Veranstaltungen arbeitet in der Jugendhilfe

2013 nahmen insgesamt 37 Fachkräfte aus allen Berliner Bezirken außer Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf und Tempelhof-Schöneberg an den zwei internen Fachveranstaltungen bei AMSOC teil. Die Fachkräfte aus der Erwachsenenpsychiatrie zu erreichen, bleibt wie in den Vorjahren weiterhin eine große Herausforderung. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Teilnehmeranteil von Fachkräften aus der Erwachsenenpsychiatrie jedoch auf immerhin knapp 30 Prozent gestiegen! Rund ein Drittel der Teilnehmer arbeitet in der ambulanten oder teilstationären Jugendhilfe. Um die Veranstaltung für Psychotherapeuten, aber auch für Ärzte, möglichst attraktiv zu gestalten, wird weiterhin eine Punkte Zertifizierung bei der Psychotherapeutenkammer beantragt.

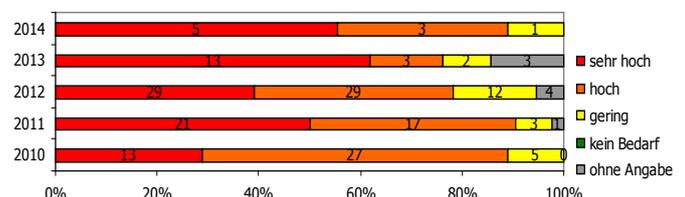
Unsere anonyme Befragung, an der sich 21 Fachkräfte beteiligten, ergab: Bis auf eine beurteilten alle die Qualität der Veranstaltung mit „sehr gut“ und „gut“. Genau wie in den Vorjahren würden nahezu alle die Teilnahme an der Veranstaltung weiterempfehlen. Dies geschieht tatsächlich: Bei einer Veranstaltung hatten bereits über 40 Prozent der Teilnehmer durch eine solche Empfehlung von der Veranstaltung erfahren. Ein Erfolg der Veranstaltungen ist, dass sich alle Teilnehmer nach dem Besuch der Veranstaltung „sehr gut“ oder „gut“ informiert fühlten, um einer Herkunftsfamilie die ersten Schritte zur Patenschaft erklären zu können. Die Anwesenheit eines Paten fanden über 80 Prozent „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“.

Der Bedarf von Patenschaften nach unserem Konzept wird von Berliner Fachkräften als hoch eingeschätzt

Die Fachkräfte bewerteten 2013 wie bereits im Vorjahr unser Patenschaftskonzept mit einer Durchschnittsnote von 1,6 nach dem Schulnotenprinzip. Dass sie fachlich vom Patenschaftsangebot überzeugt sind, zeigt sich darin, dass über 85 Prozent unser Angebot ihren Klienten weiterempfehlen würden. Zwei von fünf Fachkräften würden sich bei Bedarf einer von ihnen betreuten Familie sogar für eine Finanzierung über das Jugendamt einsetzen. Über drei Viertel der Teilnehmer schätzten den Bedarf von Patenschaften nach dem AMSOC-Konzept als „sehr hoch“ oder „hoch“ ein (vgl. Grafik 15).

Zwei externe Vorstellungen des Patenschaftsangebots in Berlin

Rund 80 weiteren Fachkräften wurde das AMSOC-Patenschaftsangebot auf externen Fachveranstaltungen in Berlin und Brandenburg ausführlich vorgestellt: Zweimal im Rahmen einer Vernissage zur Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ (im Krankenhaus St. Hedwig Höhe in Treptow-Köpenick und im Martin Gropius Krankenhaus in Eberswalde) und einmal im Rahmen einer internen Mitarbeiterfortbildung der Erwachsenenpsychiatrie im UKB Krankenhaus Vivantes in Hellersdorf. Darüber hinaus verbreitet die Leiterin des Patenschaftsangebots die Patenschaftsidee für Kinder psychisch erkrankter Eltern bundesweit bei Fortbildungen für Fachkräfte, die sie im Rahmen ihrer Initiative für Kinder psychisch kranker Eltern „Netz und Boden“ durchführt.



Grafik 14: Bedarfseinschätzung durch Fachkräfte bei Infoveranstaltungen im Jahresvergleich (N = 156), Stand: 31.12.2013

Mitglieder des KIPA-Netzwerkes bei der Bubble-Demo
„Lasst Patenschaften nicht platzen“ vor dem Deutschen Reichstag“



Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften e.V.

Seit 2012 ist unser Patenschaftsangebot Teil des Netzwerks Berliner Kinderpatenschaften (www.kipa-berlin.de), um mit dazu beizutragen, die Patenschaftsidee als wichtige Form bürgerschaftlichen Engagements zu verbreiten, durch Erfahrungsaustausch und gemeinsame Fortbildung die Praxis qualitativ weiter zu entwickeln sowie Patenschaftsprogramme angesichts von Unter- und/oder befristeter Finanzierung nachhaltig zu stärken. Unter dem Motto „Zusammen sind wir stärker und lauter“ verfolgen Ende 2013 bereits 24 Berliner Patenschaftsprogramme, die über 1.000 Patentandems vertreten, gemeinsam diese Ziele.

Aktive Teilnahme an der AG „Prävention von sexuellem Missbrauch in Patenschaftsangeboten“

Jedes Netzwerk-Mitglied verpflichtet sich, an mindestens einer Arbeitsgemeinschaft aktiv teilzunehmen. Unser Patenschaftsangebot beteiligt sich aktiv in der Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutz“, die sich seit 2012 intensiv mit dem Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch in Patenschaftsangeboten“ beschäftigt. Nach gemeinsam organisierten Fortbildungen zum Thema wurden 2013 Mindeststandards und weitergehende Empfehlungen für Patenschaftsanbieter ausgearbeitet.

„Lasst Patenschaften nicht platzen“ - Seifenblasendemo vor dem Deutschen Reichstag

Unter dem Motto „Lasst Patenschaften nicht platzen“ haben wir mit rund 70 anderen Paten, Kindern, Eltern und Fachkräften der Berliner Patenschaftsprogramme aus dem Netzwerk für eine verlässliche Finanzierung von Patenschaftsangeboten vor dem Reichstag demonstriert. Passanten, Interessierte und Unterstützer waren von dieser Aktion begeistert. Mit Transparenten, Seifenblasen und in Sprechchören haben wir verdeutlicht, dass verlässliche Begleiter für Kinder einen verlässlichen Rahmen brauchen, denn sonst können nicht nur die Seifenblasen, sondern auch die Patenschaften platzen.

Werkstattgespräch zur Evaluation des Netzwerks und von Patenschaftsangeboten

Beim Werkstattgespräch zur Evaluation des Netzwerks und von Patenschaftsangeboten war AMSOC diesmal Gastgeber. Als Ergebnis folgte die Evaluation der Patenschaftsangebote des Netzwerks. Deren Ergebnisse wurden in der daraufhin folgenden Zukunftswerkstatt vorgestellt und über die Zukunft des Netzwerks sowie politische Forderungen für Patenschaften diskutiert.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit

Einladung zum Neujahrsempfang von Daniela Schadt ins Schloss Bellevue

Im Januar war Katja Beek zum Neujahrsempfang von Daniela Schadt, der Lebensgefährtin des Bundespräsidenten, ins Schloss Bellevue eingeladen. Dort konnte sie die 2012 durch die gemeinsame Eröffnung der Wanderausstellung entstandene positive Beziehung zu Frau Schadt noch intensivieren.

Anhörung durch Abgeordnete der Kinderkommission des Deutschen Bundestags

Im Februar konnte Frau Beek als Sachverständige zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ in der Kinderkommission des Deutschen Bundestags u.a. auf die Bedeutung von verlässlichen Bezugspersonen für Kinder (psychisch erkrankter Eltern) sowie den Bedarf und die Finanzierung von Patenschaftsangeboten aufmerksam machen. Das Interesse am Träger AMSOC wurde geweckt. Es folgte im März ein Besuch der Abgeordneten bei AMSOC, der mit einem regen Austausch über die Situation und Unterstützung von Kindern psychisch erkrankter Eltern verbunden war.

AMSOC - kein Raum für Missbrauch

Im Dezember wurde alles Material zur Öffentlichkeitsarbeit mit dem „X“ der Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“ des unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung versehen.

Erfolgreicher Hackerangriff auf die Website des Patenschaftsangebots - Relaunch dank Spende möglich

Ermöglicht durch eine zusätzliche Spende der Rotary-Stiftung konnte 2013 ein Konzept für den Relaunch unserer Websites, die leider dieses Jahr einem Hacker-Angriff zum Opfer gefallen sind, für 2014 entwickelt werden.





Jahresergebnis 2013

		2013	Vergleich 2012
A.	Einnahmen	102.761 €	85.092 €
1.	Stiftungsgelder	22.500 €	20.000 €
1.1.	Stiftung Kinder in Not	20.000 €	15.000 €
1.2.	DKB Stiftung	2500 €	0 €
2.	Spenden	62.976 €	45.025 €
2.1.	Privatpersonen-Einzelspenden	9.172 €	12.575 €
2.2.	Privatpersonen-Verlässlichkeitsgeber	22.780 €	18.816 €
2.3.	Organisationen-Einzelspenden	30.074 €	10.234 €
2.4.	Organisationen-Verlässlichkeitsgeber	950 €	3.400 €
3.	Sponsoring	12.500 €	13.532 €
3.1.	Organisationen-Verlässlichkeitsgeber	12.500 €	12.500 €
3.2.	einmalig	0 €	1.032 €
4.	Teilnehmerbeiträge Eltern	3.080 €	3.058 €
4.1.	regulärer Beitrag	3.080 €	2.985 €
4.2.	Aufnahme Patenkind bei Paten	0 €	73 €
5.	Guthabenzinsen	1.107 €	1.726 €
6.	Sonstige Einnahmen	598 €	1.751 €
6.1.	Kalender-/Katalogverkauf	198 €	1.051 €
6.2.	Diverse (z.B. Honorare aus Öffentlichkeitsarbeit)	400 €	700 €
B.	Ausgaben	95.235 €	101.436 €
1.	Personal (Bereichsleitung, Koordination und Assistenz)	81.266 €	85.705 €
2.	Honorare (Patenschulung, Supervision, usw.)	8.775 €	9.560 €
3.	Patenschaften (Aufwands- und Aufnahmeentschädigung, Feste, Handbücher, usw.)	1.496 €	1.551 €
4.	Werbungskosten (Annoncen, Plakatierung, Ausstellungsmaterialien/Rahmen, usw.)	1.132 €	3.485 €
5.	Büro (Portokosten, Handy, Büromaterial, usw.)	952 €	803 €
6.	Reisekosten	0 €	0 €
7.	Bücher/CDs	89 €	58 €
8.	Anlagevermögen (PC/Laptop)	294 €	0 €
9.	Sonstige Ausgaben (z. B. Kontoführung inkl. Rückbuchungsgebühren, Teilnahme Fortbildung, Fahrtkosten)	1.230 €	274 €
C.	Jahresergebnis 2013	7.527 €	-16.344 €

Alle Angaben gelten vorbehaltlich der vom Steuerberater vorzunehmenden Bewertungen und Abgrenzungen.

Nicht aufgeführte Kosten

Die Mietkosten für Büro- und Schulungsräume sowie die laufenden Kosten für die Websites sind nicht in der Aufstellung enthalten. Sie werden zentral von AMSOC übernommen und dem Patenschaftsangebot bislang nicht in Rechnung gestellt.



*Scheckübergabe der Benefiz-Auktion bei AMSOC :
Juliane Meyer-Clason, Bernd Zimmermann, Matthias Borgmann,
Robert Rischke, Katja Beeck (v.li. nach re.); Foto: David von Becker*

Fundraising - wichtiger Bestandteil unserer Arbeit

Finanzierung erfolgt weiterhin ausschließlich über Drittmittel

Das Patenschaftsangebot wurde auch 2013 ausschließlich über Drittmittel finanziert: durch Spenden von Stiftungen, Privatpersonen und Organisationen - einzelne und dauerhafte (vgl. Tabelle auf der vorherigen Seite). Das wird sich im Hinblick auf die Finanzsituation des Landes Berlin wahrscheinlich zukünftig nicht ändern. Daher ist das Fundraising ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Dadurch, dass das AMSOC-Patenschaftsangebots immer bekannter wird, hat glücklicherweise auch der Spendenanteil zugenommen. Die meisten Spenden(-aktionen) kommen durch persönliche Kontakte und Empfehlungen zustande. Ganz herzlichen Dank auch an dieser Stelle an alle, die das Angebot auf diese Weise unterstützen! Alle Unterstützer 2013 finden Sie auf der Folgeseite aufgelistet.

Große Benefizauktion „Wir geben alles - was bieten Sie?“ von radioeins und vom tip Berlin

Eine Spende von insgesamt 20.370 Euro erhielt das Patenschaftsangebot durch die aufwendige Benefizauktion „Wir geben alles - was bieten Sie?“ von radioeins und dem tip Berlin, die 2013 zugunsten des Patenschaftsangebots erfolgte. Die radioeins-Moderatoren Stefan Rupp und Christoph Azone haben im März im TIPI, dem Zelt am Kanzleramt, alles gegeben, um die eigentlich unbezahlbaren Aktionen höchstbietend zu versteigern. Mit Erfolg: Allein eine Gastrolle im Tatort erzielte 6.400 Euro und das Witze-Coaching mit Dr. Eckart von Hirschhausen 2.200 Euro. Die anschließend über ebay versteigerte Gitarre des Metallica-Gitarristen James Hetfield brachte noch einmal 7.050 Euro ein.



*radioeins-
Moderatoren
Stefan Rupp und
Christoph Azone
geben alles!*

Erfolglos gebliebenes Fundraising

Doch nicht jedes Fundraising ist erfolgreich: Leider erhielt unser Angebot nicht den mit 2.000 Euro dotierten BKK Sonderpreis 2013. Gleiches gilt für die Aktion „Krümel hilft“ der Bäckerei Steinecke, bei der wir uns um 1.000 € beworben hatten.

Die Suche nach Verlässlichkeitsgebern hat nach wie vor Priorität

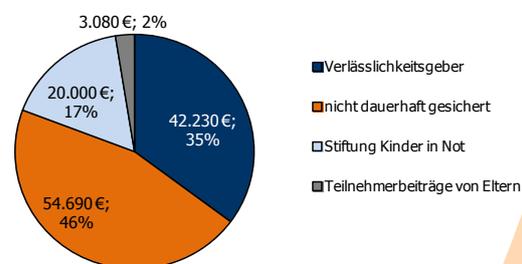
Eine auf Dauer angelegte Unterstützung erfolgt nach wie vor durch die Verlässlichkeitsgeber des Patenschaftsangebots - Spender und Sponsoren, die das Patenschaftsangebot durch ihre auf Dauer angelegte Unterstützung nachhaltig sichern (vgl. namentliche Auflistung auf der letzten Seite). Dementsprechend hat die Suche nach weiteren Verlässlichkeitsgebern durch Aktionen im Rahmen der Kampagne für Verlässlichkeit (vgl. S. 30ff) eine hohe Priorität. Selbstverständlich helfen auch einmalige Spenden weiter, die Arbeit des Patenschaftsangebots aufrechtzuerhalten.

Über die Hälfte des Weges ist dauerhaft geschafft – dank Ihnen.

Über die Hälfte des jährlich benötigten Budgets ist Ende 2013 dank der bisherigen Verlässlichkeitsgeber (vgl. letzte Seite), den regelmäßig gezahlten Teilnehmerbeiträgen der Eltern und der zumindest auf Dauer in Aussicht gestellten Förderung der Stiftung „Kinder in Not“ dauerhaft gesichert!

Selbst im „Worst Case“ ist das Patenschaftsangebot bis 2018 gesichert!

Für die Finanzierung des Patenschaftsangebot für die Jahre 2014ff stehen zum Glück Rücklagen zur Verfügung, da mit einem negativen Jahresergebnis gerechnet wird. Bis genügend Verlässlichkeitsgeber (Dauerspender und -sponsoren) für das Patenschaftsangebot gefunden sind, werden die Rücklagen eingesetzt und nach und nach aufgebraucht. Wie schnell diese aufgebraucht werden, hängt von der Höhe der unvorhersehbaren und damit nicht kalkulierbaren Spenden ab. Doch selbst, wenn das Patenschaftsangebot keine zusätzlichen Spenden mehr erhält, was keiner hofft und wovon keiner ausgeht, ist es heute bereits bis 2018 gesichert! Damit hat das AMSOC-Patenschaftsangebot die höchste Planungssicherheit seit seiner Gründung. Wir danken allen, die dazu beigetragen haben, von ganzem Herzen!



*Grafik 15: Dauerhafte Sicherung des
AMSOC-Patenschaftsangebotes
Stand: 31.12.2013*



*Spendenscheckübergabe beim AOK-Bundesverband
mit Patenkind Sammy, AOK-Vorstand Jürgen Graalman, Pate
Stephan Häsing, Bereichsleiterin Katja Beeck und AOK-Vorstand Uwe Deh
(v.li.nach.re.)*

Patenschaften - Dank Ihnen.

Wir danken ganz herzlich allen großen und kleinen Unterstützern unseres Patenschaftsangebots und der Kampagne für Verlässlichkeit: uns fördernde Stiftungen, ehrenamtlich Engagierten, Spendern, Sponsoren sowie weiteren Menschen, die unsere Arbeit mit Geld, Sachspenden, Rat, Tat oder Empfehlungen unterstützen und dadurch voran bringen. Vor allem unsere Wanderausstellung hätten wir niemals ohne die zahlreichen Helfer und Unterstützer stemmen können! Ein besonders großes Dankeschön geht in diesem Zusammenhang an **alle ehrenamtlichen Helfer und Paten**, die uns zusätzlich zu Ihrem Patenamts dieses Jahr auf **zahlreichen Veranstaltungen** unterstützt haben. Vielen Dank für Ihre großartige Hilfe!

Außerdem danken wir ganz besonders:

- den **Verlässlichkeitsgebern** des Patenschaftsangebots (namentliche Listung auf der letzten Seite),
- **Kinder in Not - der Stiftung zur Unterstützung notleidender Kinder in Deutschland** - und ihrem Verwalter Walter Purschke für die Förderung mit 5.000 €/Quartal für mind. drei Jahre mit möglicher Perspektive,
- der **TRIBUTE TO BAMBI Stiftung**, ohne deren Förderung, die bis 2013 hinein reichte, wir nicht die Kampagne für Verlässlichkeit starten und damit eine Zukunftsperspektive für das Patenschaftsangebot hätten schaffen können,
- **radioeins**, dem Stadtmagazin **tip Berlin** und dem **tipi - Zelt am Kanzleramt** für die Spende in Höhe von 20370,35 € im Rahmen der Benefiz-Auktion „Wir geben alles - was bieten Sie?“. Ganz besonders möchten wir uns in diesem Zusammenhang bei Michael Dropmann und Petra Gehrman von radioeins, den beiden radioeins-Moderatoren Stefan Rupp und Christoph Azone, Robert Rischke und Stefanie Dörre von tip Berlin sowie Juliane Meyer-Clason, die uns für die Aktion vorgeschlagen hat, bedanken.
- dem **Rotary Club Berlin Süd** für die Kooperation im gemeinsamen Projekt „Verlässliche Paten“, die Freikarten für den Berliner Zoo und der **Rotary-Stiftung** für ihre Zusage der Kostenübernahme für den Website-Relaunch 2014
- dem **Lions Club Berlin Albert Einstein**, der dem Patenschaftsangebot erneut einen Teil des Erlöses aus seinem Benefiz-Flohmarkt gespendet hat,
- **Deutsche Bank AG, AFP GmbH, Upper Orange, Anschutz Entertainment Group, Hartmannbund, AOK-Bundesverband, Bundesverband deutscher Banken** und **Berliner helfen e.V.** für ihre großzügigen Einzelspenden,
- der Kanzlei **Görg Rechtsanwälte** für die erneute ehrenamtliche Rechtsberatung,
- der **herlitz GmbH** für ihre Sachspenden für die Patenkinder und Herrn **Nicolas Silbermann** für sein persönliches Engagement in diesem Zusammenhang,
- den **ehrenamtlichen Bürohelfern** Andreas Jesumann, Frank Goyke (bis 08/2013) und Laura Nohr (bis 08/2013), Alexandra Schiller (ab 08/2013), Lind Almers (bis 01/2014), 1 Ehrenamtliche für facebook: Anna Kister (ab 06/2013), 1 **Ehrenamtlicher für PC-Probleme**: Gerd Bauer sowie Juliane Meyer-Clason (bis 06/2013), Gerhard Menzel (ab 02/2013), Henry Just (ab 11/2013), Christina Arndt-Dinkel (ab 2014) für ihren **ehrenamtlichen Einsatz als Patensupervisoren**,
- den **Paten** Frank Goyke, Andreas Jesumann, Claudia Haas, Helmuth Klatt, Inge Niklas, Mathias Koch, Uwe und Ose Patzwahl, Joachim und Ingrid Schmidt, Ines Herbrich, Kathrin Reichardt, Anne Haß, Louise Carreno Fernandez, Stephan Häßing, Familie Franken/Nicklisch-Franken und Kai Wiegand, die durch ihre Unterstützung bei den Pateninfoabenden und Veranstaltungen für Fachkräfte, ihre Präsenz auf Veranstaltungen und/oder ihre Interviews zu einem positiven Bild unseres Patenschaftsangebots in der Öffentlichkeit beigetragen haben,
- der **MEDIA ON-LINE Management GmbH & Co. Classic Open Air KG** für die Freikarten zum Classic Open Air am Gendarmenmarkt und zur Pyronale für Paten und Patenkinder,
- dem **Grips-Theater** für Theater-Freikarten, der **Anschutz Entertainment Group** für Apassionata-Freikarten, dem **Deutschen Kinderhilfswerk** für die Back-Aktion mit Daniel Aichinger, dem **Kinderschutzensengel e.V.** für die Sommernachtstraum-Gala, der **Filmpark Babelsberg GmbH** für die Freikarten,
- der **Draußenwerber GmbH** für ihr günstiges Angebot für die Posteraktion zur Patensuche sowie
- auch für das Jahr 2013 den **Berliner Kinder und Jugendlichen**, die mit ihren Bildern und Gedanken zum Thema Verlässlichkeit die Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“ überhaupt ermöglicht haben.

Die Verlässlichkeitsgeber des Angebots

Verlässlichkeitsgeber sind Privatpersonen und Organisationen, die das Patenschaftsangebot von AMSOC mit Hilfe einer konstanten Spende oder im Rahmen eines unbefristeten Sponsorings dauerhaft unterstützen. Durch ihre verlässliche Finanzierung sichern Verlässlichkeitsgeber das Patenschaftsangebot nachhaltig, geben Planungssicherheit und ermöglichen, dass kontinuierlich neue Patenschaften geschlossen und vermittelte Patenschaften verlässlich begleitet werden können. Darüber hinaus geben sie dem Wert Verlässlichkeit, dem AMSOC-Patenschaftsangebot und Kindern psychisch erkrankter Eltern eine Lobby.

Verlässlichkeit - Dank Ihnen.

Ende 2013 sichern 140 Verlässlichkeitsgeber (130 Privatpersonen und 10 Organisationen, davon 6 Sponsoren) das Patenschaftsangebot mit 42.230 Euro. Auf diese Weise sind rund 35 Prozent des Angebots langfristig gesichert (vgl. Grafik 15 S. 26).



DREES & SOMMER



2013 konnten 17 neue Verlässlichkeitsgeber begrüßt werden

17 neue Verlässlichkeitsgeber konnten 2013 angeworben werden: 14 Privatpersonen und drei Organisationen. Bei den Organisationen wird das Patenschaftsangebot von der Martin-Gropius-Krankenhaus GmbH und dem Rotary Club Berlin-Süd durch Spenden und vom Planungsbüro Drees & Sommer im Rahmen eines Sponsorings (vgl. Interview auf der nächsten Seite) unterstützt.

2013 gibt es deutlich weniger neue Verlässlichkeitsgeber als 2012, wo 88 Neuzugänge verbucht werden konnten (vgl. Grafik 16). Allerdings wurde mit 140 Verlässlichkeitsgebern insgesamt ein Höchststand erreicht, auf den wir sehr stolz sind!

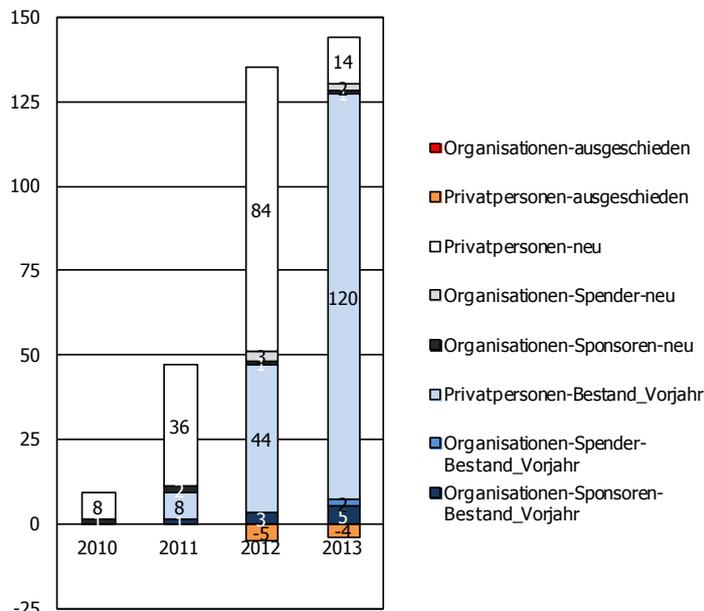
Aktionen der Kampagne sind zur Anwerbung privater Verlässlichkeitsgeber sehr erfolgreich

Über zwei Drittel der privaten Verlässlichkeitsgeber sind 2013 über unsere Wanderausstellung auf uns aufmerksam geworden. Das zeigt, dass Aktionen im Rahmen unserer Kampagne für Verlässlichkeit für den nachhaltigen Erfolg des Patenschaftsangebots entscheidend sind.

Unternehmen als Verlässlichkeitsgeber zu gewinnen, gestaltet sich erwartungsgemäß weiterhin sehr schwierig. Das hat sicher mehrere Ursachen: Der Unterstützungsbedarf sozialer Organisationen in Berlin ist sehr hoch, so dass Berliner Unternehmen fast täglich mehrere Anfragen erhalten. Außerdem möchten sich die meisten Unternehmen nicht langfristig festlegen und viele wollen sich ihre Partner bei Bedarf über persönliche Kontakte suchen. Letzteres scheint der „Schlüssel zum Erfolg“ zu sein. Daher haben wir Veranstaltungen wie den dgppn-Kongress genutzt, um über unsere Wanderausstellung persönliche Kontakte zu knüpfen.

Hundertprozentige Verlässlichkeit gibt es leider nicht - auch nicht bei Verlässlichkeitsgebern

Ein privater Verlässlichkeitsgeber ist zum Jahresende 2013 ausgeschieden; drei private Verlässlichkeitsgeber haben 2013 bereits das Ende ihrer Unterstützung für 2014 bekannt gegeben. Ihre Nummern werden an neue Verlässlichkeitsgeber vergeben.



Grafik 16: Anzahl der Verlässlichkeitsgeber zum Jahresende im Jahresvergleich



Urkundenübergabe Personen von li. nach re.:
Katja Beeck, Oliver Beck, Markus Weigold, Sylvia Becker

Neuer Verlässlichkeitsgeber - Drees & Sommer

DREES & SOMMER

Am 17.01.2013 wurde Drees & Sommer Verlässlichkeitsgeber. Markus Weigold, Partner und Geschäftsführer bei Drees & Sommer, im Gespräch zu den Beweggründen und zum Wert „Verlässlichkeit“.

Was motiviert Drees & Sommer und Sie persönlich, Verlässlichkeitsgeber für das AMSOC-Patenschaftsangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern zu sein?

Wir haben als Unternehmen lange nach der Möglichkeit eines branchenunabhängigen, nachhaltigen und sozialen Engagements gesucht, denn wir wollten nicht jedes Jahr Einzelprojekte unterstützen, die nicht dauerhaft angelegt sind. Überzeugt hat uns beim Patenschaftsangebot der langfristige und nachhaltige Aufbau des Konzeptes basierend auf Vertrauen und Verlässlichkeit. Dieser Ansatz korrespondiert mit unseren Unternehmenswerten und unserer täglichen Arbeit. Wir haben seit über 40 Jahren die Aufgabe unsere Kunden in der Immobilienbranche in ihren Projekten vertrauensvoll und langfristig zu unterstützen. Nicht zuletzt verfolgen auch wir einen nachhaltigen Ansatz. Persönlich hat mich das Engagement und der immer positive Ansatz von Frau Beeck im gemeinsamen Gespräch richtig gehend mitgerissen, das Patenschaftsangebot als Unternehmen, aber auch privat, zu unterstützen.

Welchen Stellenwert hat der Wert Verlässlichkeit für Ihre Organisation und wie wird dieser in Ihrer Organisation konkret gelebt?

Verlässlichkeit ist eine der Säulen, auf denen die Philosophie von Drees & Sommer aufgebaut ist, sowohl nach innen als auch nach außen. Unsere Kundenbeziehungen bestehen in der Regel über viele Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte. Das funktioniert nur, wenn von beiden Seiten Verlässlichkeit geübt wird und damit Vertrauen aufgebaut wird. Unsere Kunden sollen uns gegenüber Ihre wirklichen Themen kommunizieren können, damit unsere Experten die beste Lösung finden.

Nach innen bedeutet Verlässlichkeit höchstes Vertrauen unter allen Mitarbeitern und direkte, hierarchiefreie Kommunikation auf „Augenhöhe“ über alle Ebenen hinweg. Unsere Mitarbeiter tragen in der Regel große finanzielle und persönliche Verantwortung in Projekten gegenüber unseren Kunden. Zudem agieren unsere Projektmanager mit vielen Freiheiten und großer Verantwortung als „Unternehmer im Unternehmen“ und tragen somit zum verlässlichen und langfristigen Erfolg bei. Wir beschreiben das in unserem Unternehmen als den „Drees & Sommer Spirit“, immer mit Begeisterung bei der Sache sein.

Was bedeutet für Sie persönlich Verlässlichkeit?

Da zu sein, wenn sich alle anderen verabschieden, gerade in kritischen Situationen. Zusagen, die man gegeben hat, einhalten. Im Gegenzug ebenso die Sicherheit, dass man sich auf Zusagen der Freunde und Kollegen verlassen kann.

Wer gibt bzw. gab Ihnen Verlässlichkeit?

Meine Familie und meine Freunde. Hier gerade die Freunde, die man vielleicht nur einmal im Jahr sieht, aber man auf die Freundschaft vieler Jahre bauen kann. In jeder Situation.

Beschreiben Sie bitte eine Situation, in der Sie froh waren, sich auf jemanden oder etwas verlassen zu können.

In vielen „engen“ und neuen Situationen im Beruf, auf meine Förderer und meine Kollegen im Team. Privat sicherlich die Sicherheit, mich auf meine ganze Familie jederzeit verlassen zu können, obwohl die örtliche Distanz zur „Heimat“ doch sehr groß ist.

Für Kinder ist Verlässlichkeit wichtig, ... um „groß“ werden und eigene Erfahrungen machen zu können sowie bei Rückschlägen eine Basis zu haben. Wer Verlässlichkeit erlebt, kann wirklich frei sein.

Eine Gesellschaft, braucht Verlässlichkeit, ... weil das einer der Grundwerte ist, auf dem unsere Gesellschaft aufbaut. Das heißt schlussendlich auch nicht immer nur den eigenen Vorteil zu sehen und zu Zusagen zu stehen, auch wenn sich in unserer schnelllebigen Welt die sonstigen Rahmenbedingungen teilweise drastisch ändern.

Damit mehr verlässliche Beziehungen entstehen, ... muss jeder persönlich seinen kleinen Beitrag leisten und vielleicht einmal als erster auf das „Vertrauskonto“ einzahlen.

Vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns sehr auf eine langfristige Zusammenarbeit mit Drees & Sommer.



„Verlässlichkeit“, gemalt von Zoe Popp

Ziele der Kampagne

2011 haben wir unsere „Kampagne für Verlässlichkeit“ gestartet. Diese Kampagne wurde aus der Not heraus entwickelt, weil dem AMSOC-Patenschaftsangebot eine langfristige bzw. auf Dauer angelegte Finanzierung und dadurch finanzielle Planbarkeit fehlte. Doch aus der Not kann bekanntlich eine Tugend gemacht werden. Daher verfolgen wir mit dieser Kampagne mehr als nur unser **oberstes Ziel**, nämlich Verlässlichkeitsgeber – dauerhafte Spender und Sponsoren – zu gewinnen, die das Patenschaftsangebot langfristig sichern.

Weitere Ziele und Effekte der Kampagne

- **Unsere Gesellschaft denkt mehr über den Wert von Verlässlichkeit und verlässlichen Beziehungen nach**
Verlässlichkeit nimmt in vielen Bereichen unseres Lebens derzeit ab. Deshalb ist ein Ziel der Kampagne, auf die Bedeutung von Verlässlichkeit für unsere Gesellschaft insgesamt und insbesondere die von verlässlichen Beziehungen für Kinder aufmerksam zu machen.
- **Lobbybildung für das Patenschaftsangebot, den Wert Verlässlichkeit und die Kinder**
Verlässlichkeitsgeber geben dem Patenschaftsangebot, dem Wert Verlässlichkeit und Kindern psychisch erkrankter Eltern durch ihre Haltung, langfristig hinter dem Angebot zu stehen, eine Lobby.
- **Sensibilisierung für den Bedarf einer verlässlichen Finanzierung sozialer Angebote**
Es gibt derzeit einen „Projekte-Boom“ im sozialen Bereich: Modellprojekte werden finanziert, aber anschließend trotz erfolgreicher Erprobung nicht fest etabliert, da es nur Projektförderungen gibt. Stattdessen werden neue Projekte ins Leben gerufen. Auf diese ineffiziente Handhabung und die Auswirkungen vor allem auf soziale Angebote, die auf verlässliche Beziehungen setzen, wird aufmerksam gemacht und für eine nachhaltige Finanzierung von Angeboten geworben.
- **Neue Paten für Kinder psychisch erkrankter Eltern**
Durch die Aufmerksamkeit, die das Patenschaftsangebot mit der Kampagne erfährt, werden neue Paten gewonnen.

Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“

Aus dem Malwettbewerb zum Thema „Verlässlichkeit“ für Berliner Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 17 Jahren entwickelte sich unsere Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“. Zu dieser gehören 100 Exponate und Begleitmaterial inklusive Katalog/Buch. Mit den beeindruckenden Bildern und klugen Gedanken der Kinder zum Thema Verlässlichkeit machen wir seit Herbst 2012 die Öffentlichkeit auf unser Angebot und den Wert Verlässlichkeit - insbesondere den von verlässlichen Beziehungen für Kinder - aufmerksam.

Im Oktober 2012 wurde die Ausstellung in einer großen Benefizveranstaltung im Atrium der Deutschen Bank Unter den Linden / Deutsche Guggenheim Berlin (ab April 2013 KunstHalle by Deutsche Bank) von Daniela Schadt, der Lebensgefährtin des Bundespräsidenten, feierlich eröffnet. War die Ausstellung 2012 bereits an vier weiteren Ausstellungsorten zu bewundern, folgten 2013 noch sechs zusätzliche Stationen. Insgesamt haben bislang rund 3.000 Besucher die Bilder und Gedanken der Kinder bestaunt.



Kampagne für Verlässlichkeit

Ausstellungsort ICC Berlin im Rahmen des dgppn-Kongresses 2013



Wanderausstellung „Verlässlichkeit für Kinder“

Verlässlichkeitsgeber des Patenschaftsangebots können selbstverständlich bevorzugt unsere Ausstellung ausleihen. Die Deutsche Bank AG, die Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH und das Martin-Gropius Krankenhaus in Eberswalde haben 2013 dieses Angebot in Anspruch genommen.

06.12.2012 - 20.02. 2013 Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG Kurfürstendamm

Die Deutsche Bank zeigte 2013 die Ausstellung in ihrer Filiale am Kudamm. Am 22. Januar gab es eine Veranstaltung, zu der rund 120 Kunden erschienen. Mit dem bewährten Gesangsquartett famfare, einer Ansprache sowie Beiträgen von Paten und Zoe Popp, einer der Künstlerinnen, die ihre Gedanken zu ihrem Bild vorstellte, konnte der Hintergrund der Ausstellung den Besuchern nahe gebracht werden.

21.02.-15.03. St. Hedwig-Krankenhaus in Mitte und 10.04.-22.05. Krankenhaus Hedwigshöhe in Köpenick

Die Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH präsentierte die Ausstellung an ihren zwei Berliner Krankenhäusern in Mitte und Köpenick. Dort wurden durch die Bilder sowohl die Mitarbeiter als auch die Besucher und Patienten erreicht. Es gab an beiden Standorten feierliche Eröffnungen. Paten berichteten von ihren Patenschaften und die Künstlerinnen Laura Petzoldt und Sabrina Karas stellten ihre Gedanken zu ihren Bildern vor. Mit der zweiten Vernissage wurde gleichzeitig zu einer Fachveranstaltung eingeladen, an der 12 Fachkräfte aus Jugendhilfe und Psychiatrie ausführlich über das Patenschaftsangebot informiert wurden.

17.03. TIPI Berlin - Ausstellung im Rahmen der Benefizauktion

Unsere Ausstellungen wurde auch im Rahmen der Benefizauktion „Wir geben alles, was bieten Sie“ von radioeins und dem tip Berlin, die dieses Jahr zugunsten des Patenschaftsangebots im TIPI - Zelt am Kanzleramt stattfand (vgl. S. 26), gezeigt.

07.08.-25.11: Martin Gropius Krankenhaus in Eberswalde

Nach einer mit über 40 Teilnehmern gut besuchten Fachveranstaltung zum Thema „Verlässliche Bezugspersonen für Kinder - das Berliner Patenschaftsangebot“ wurde die Ausstellung im Martin Gropius Krankenhaus in Eberswalde feierlich eröffnet. Damit hat die Ausstellung erstmalig Berlin verlassen.

27.11.-30.11. dgppn-Kongress im ICC Berlin

Die vorerst letzte Station unserer Wanderausstellung war gleichzeitig eine der letzten Veranstaltungen im ICC Berlin vor dessen endgültiger Schließung: Der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (dgppn), der größten und ältesten wissenschaftlichen Vereinigung von Ärzten und Wissenschaftlern, die in Deutschland in diesen Gebieten arbeiten. Platziert im Hauptfoyer präsentierten wir mit tatkräftiger Unterstützung von unseren Paten den Besuchern des Kongresses unsere Ausstellung und informierten sie über das Patenschaftsangebot und die Thematik Kinder psychisch erkrankter Eltern im Allgemeinen. Darüber hinaus bot der Kongress Gelegenheit, Kontakte zu anderen Ausstellern zu knüpfen und nach potentiellen Verlässlichkeitsgebern zu suchen.

Auszüge aus dem Gästebuch zur Ausstellung

„Die Bilder der Ausstellung betrachten zu dürfen war mir eine Ehre. Besser geht's nicht. Danke.“

„Liebe Kinder, liebe AMSOC, das sind wunderschöne, berührende Bilder und Texte zum Thema Verlässlichkeit / Vertrauen! Herzlichen Dank dafür, so einfühlsam mit diesen Grundwerten umzugehen.“

„Vielen Dank für Ihr Engagement und die berührenden Bilder.“

„Eine tolle wertvolle Arbeit – viel Kraft und Mut dafür einzustehen und sich für die Rechte der Kinder einzusetzen! Herzlichen Dank!“

„Vielen Dank für die schöne Idee und die wundervollen Bilder.“



*Hauptamtliches Patenschaftsteam Ende 2013:
Angela Kern-Welsch, Juliane Meyer-Clason, Katja Beeck, Sabrina Döring
(von li. nach re.)*

Neuigkeiten vom Patenschaftsteam

Das Patenschaftsteam (siehe Foto oben) setzte sich Ende 2013 zusammen aus:

- vier hauptamtlichen Mitarbeiterinnen mit insgesamt 2,1 Stellen (85 h/Woche): Katja Beeck (Bereichsleitung), Juliane Meyer-Clason (Kordinatorin seit 05/2013), Angela Kern-Welsch (Kordinatorin seit 11/2013) und Sabrina Döring (Assistentin seit 09/2013)
- Philine Erni seit 09/2013 als studentische Aushilfe
- fünf Patensupervisoren, davon drei Honorarkräfte: Maria Bednasch, Katharina Stahlmann, Marc Lange (ab 06/2013) und zwei ehrenamtliche Supervisoren: Gerhard Menzel und Henry Just (ab 11/2013)
- fünf Ehrenamtlichen im Bürobereich: Andreas Jesumann, Alexandra Schiller (ab 08/2013), Lind Almers (für Evaluation), Gerd Bauer (für PC-Probleme) und Anna Kister (für facebook und Prozessabläufe)
- 91 ehrenamtliche Paten - vermittelt und unvermittelt

Schaffung einer zweiten Koordinatorin - Überarbeitung vorhandener Prozessabläufe

2013 konnte endlich eine zweite Koordinatorin eingestellt werden. Bei einer fachlichen Begleitung von rund 40 Patenschaften mit 20 Stunden wöchentlich wurde Anfang 2013 eine Kapazitätsgrenze erreicht. Um weitere Patenschaften vermitteln und die bestehenden weiterhin adäquat betreuen zu können, musste dringend eine zusätzliche Stelle geschaffen werden. In diesem Zusammenhang mussten vorhandene Prozessabläufe neu überdacht und angepasst werden. Dies und die Einarbeitung der neuen Kollegin nahm einige Zeit in Anspruch, so dass daher 2013 nur vier Patenschaften neu geschlossen werden konnten. Dies wird sich 2014 jedoch wieder ändern.

Bereich Koordination

Beate Redeker, die seit Mai 2009 als Koordinatorin die Patenschaften vermittelt und begleitet hat, verabschiedet sich nach vier Jahren und wird sich wieder ausschließlich ihrer freiberuflichen Tätigkeit als Verfahrensbeistand „Anwältin des Kindes“ in Familiengerichtsprozessen widmen. Dank einer guten Übergabe konnte Nachfolgerin **Juliane Meyer-Clason** sich schnell in die Aufgaben als Koordinatorin einarbeiten. Ebenfalls hilfreich war, dass Frau Meyer-Clason die Arbeit im Patenschaftsangebot bereits vertraut war. 2012 unterstützte die integrierte familienorientierte und psychologische Beraterin dieses bereits ehrenamtlich als Patensupervisorin und auf Veranstaltungen.

Mit **Angela Kern-Welsch** wurde im November das Team erweitert. Die studierte Diplom Sozialpädagogin und Mutter von drei Kindern arbeitete in der Frauenberatung und lange Zeit im Bundestag. Dort beschäftigte sie sich u.a. mit Fragen zum Kinderschutz und bürgerschaftlichem Engagement. Frau Kern-Welsch freut sich sehr, im Patenschaftsangebot nun wieder „mehr an der Basis“ arbeiten zu können - auf den Kontakt zu Müttern, Kindern und ehrenamtlichen Paten.

Bereich Assistenz

Nach zweieinhalb Jahren als Assistentin wird sich **Brigitte Steiner** nach der Geburt ihrer Tochter, die Anfang November gesund auf die Welt kam, beruflich neu orientieren. Das Engagement der Paten beeindruckte Frau Steiner sehr. Ihr Dank gilt vor allem auch den Ehrenamtlichen, die uns im Büro und bei den vielen Veranstaltungen unterstützt haben: „Sie haben vor allem mir den Arbeitsalltag ungemein erleichtert und versüßt.“

Als neue Assistenz wurde **Sabrina Döring** im September 2013 begrüßt. Die studierte klassische Archäologin, Ägyptologin und Philosophin freut sich sehr auf diese neue Herausforderung, auf die Zusammenarbeit im Patenschaftsteam und alle Paten persönlich kennenlernen zu dürfen.

Bei der Einarbeitung wurde Frau Döring durch **Philine Erni** entlastet, die das Patenschaftsangebot seit Februar 2010 ehrenamtlich und von September 2013 bis Frühjahr 2014 als studentische Hilfskraft unterstützt.

*Juliane Meyer-Clason, Sabrina Döring, Philine Erni und
Angela Kern-Welsch (v. li. nach re.)*



Neuigkeiten vom Patenschaftsteam

Ehrenamtliche Bürokräfte

Die Psychologiestudentin **Laura Nohr**, die uns seit Februar 2012 ehrenamtlich immer wieder punktuell unterstützt hat, studiert ab August 2013 für ein Jahr auf Kuba. Wir hoffen natürlich, dass wir sie anschließend wieder bei uns begrüßen dürfen.

Frank Goyke musste leider sein ehrenamtliches Engagement bei AMSOC im August 2013 beenden. Wir danken ihm für seine tatkräftige Unterstützung im Büro - vor allem bei der Aufnahme von Medienberichten - und freuen uns, dass wir zeitgleich **Alexandra Schiller** begrüßen durften, die diese Aufgabe seitdem übernimmt.

Verabschiedung von Beate Redeker / Danke an alle 2013 ausgeschiedenen Mitarbeiter/innen

Die offizielle Verabschiedung von Beate Redeker fand im Rahmen des diejährigen Sommerfestes statt. Frau Redeker hat es als Koordinatorin geschafft, 50 Patenschaften zu vermitteln und zu begleiten, von denen 40 noch bestehen. Das AMSOC-Leitungsteam, das Patenschaftsteam und die anwesenden Paten und Herkunftsfamilien würdigten diese Leistung mit anerkennenden Worten, Blumen, einem kleinen Geschenk und tosendem Applaus.

Frau Redeker verabschiedete sich: „(...) Dem Vertrauen der Mütter und Paten, dem Vertrauen vom AMSOC-Leitungsteam und dem Vertrauen innerhalb unseres Patenschaftsteams mir und meiner Arbeit gegenüber habe ich es zu verdanken, dass ich seit Mai 2009 Patenkinder und Paten zusammenbringen und begleiten konnte. (...) Ich habe meine Arbeit sehr gern gemacht und nehme viele neue Erkenntnisse über mich, meine Fähigkeiten und meine Schwachstellen mit. (...) Ich wünsche Paten, Kindern und Müttern weiterhin langjährige und tragfähige Beziehungen miteinander. (...) Meinen Kolleginnen und den zukünftigen Mitarbeiterinnen im Patenschaftsangebot wünsche ich weiterhin viel Kraft, Mut und Begeisterung für die anstehenden Aufgaben. (...) Ihnen allen alles, alles Gute!“

Wir freuen uns, dass Frau Redeker als Verlässlichkeitsgeber weiterhin an der Seite des Patenschaftsangebots steht und möchten uns an dieser Stelle bei ihr, Brigitte Steiner, Frank Goyke und Laura Nohr noch einmal für die gute Zusammenarbeit und ihr Engagement bedanken. Sie alle haben mit ihrer hauptamtlichen oder ehrenamtlichen Mitarbeit zum Erfolg des Patenschaftsangebots beigetragen. Persönlich und beruflich wünschen wir ihnen alles Gute.

Fortbildungen der Hauptamtlichen

Neben Fortbildungen, die jede Fachkraft für sich individuell besucht, hat das Patenschaftsteam 2013 an der AMSOC-Fortbildung zum Thema „**Umgang bei psychisch kranken Eltern**“ teilgenommen. Diese wurde von Familienrichterin Isabell Kappl des BMJ und Gutachter Dr. Johannes Streif aus München geleitet.

Neue Patensupervisoren - Marc Lange und Henry Just

Seit Juni gehört **Marc Lange** zum Patensupervisionsteam. Er hat die Gruppe von Juliane Meyer-Clason übernommen, die seit Mai als Koordinatorin im Patenschaftsangebot tätig ist. Als Diplom-Sozialarbeiter, systemischer Familien- sowie Kinder- und Jugendtherapeut, der sowohl in der Erziehungs- und Familienberatung als auch mit psychisch auffälligen Menschen gearbeitet hat, bringt Herr Lange die fachlichen Qualifikationen und Erfahrungen mit, um unseren Paten als kompetenter Supervisor zur Seite zu stehen. Seine Motivation zur Mitarbeit im Patenschaftsangebot: „Ich bin von der zugrunde liegenden Idee überzeugt, ein niedrigschwelliges Angebot für eine wichtige Zielgruppe mit motivierten Menschen möglichst professionell auf die Beine zu stellen. Dazu möchte ich gerne meinen Teil beitragen.“

Henry Just erweitert seit November das Supervisionsteam. Er wird ab Anfang 2014 eine Gruppe ehrenamtlich leiten. Herr Just ist psychologischer Psychotherapeut und engagiert sich seit langem für Kinder psychisch erkrankter Eltern. In diesem Zusammenhang ist ihm das Patenschaftsangebot bereits vertraut. Außerdem ist er schon seit einigen Jahren als Supervisor für die Fachkräfte der Sozialpädagogischen Familienhilfe bei AMSOC tätig. Bei der Benefizveranstaltung des Patenschaftsangebots mit Daniela Schadt 2012 war er ebenfalls anwesend. Seine Motivation zur ehrenamtlichen Unterstützung des Patenschaftsangebots: „Neben der professionellen Hilfe braucht es in diesem Bereich viel „Normalität“ und Engagement. Das Patenschaftsangebot verdient Unterstützung.“



Bild: Carla Wegmann „Meine Mama und ich“

Dies & Das

Auf dieser Seite können Sie einige **Rückmeldungen** und Gedanken finden, die uns dieses Jahr erreicht haben.

Die Absender sind in der Regel anonym, da wir aus zeitlichen Gründen darauf verzichtet haben, sie um Zustimmung zur Veröffentlichung zu bitten.

Reaktionen auf den Newsletter zum Abschluss unserer ersten Patenschaft mit der Volljährigkeit des Patenkindes

„Vielen Dank für diese schöne Meldung!“

„Herzlichen Glückwunsch zu dem Jubiläum. So nach und nach werden die Patenkinder groß und es etablieren sie die verschiedenen Patenprojekte. Wie schön!“

Schließung des Patenschaftsangebots Big Brothers Big Sisters Deutschland

Als wir den fachlichen Austausch suchten, haben wir in diesem Zusammenhang 2013 erfahren, dass das große aus den USA kommende Programm Big Brother Big Sisters Deutschland seinen deutschen Hauptsponsor verloren hat (der zum Patenschaftsprogramm „Balu & Du“ wechselt) und daher Ende 2014 seinen Arbeit einstellen wird. Das hat uns alle sehr betroffen gemacht. Ein fachlicher Austausch fand daher nicht mehr zum geplanten Thema, sondern zum Thema Fundraising statt. Daraufhin erhielten wir folgende Rückmail:

„Vielen Dank für das Gespräch soeben. Es macht uns doch auch Mut, wenn andere Menschen mit uns mitfühlen und uns auf neue Ideen bringen! Ich freue mich darauf, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben.“

Schriftliches Feedback einer Fachkraft nach einer Fachinfoveranstaltung bei AMSOC

„Ein tolles Konzept, das eine wichtige Lücke in der Versorgung durch Jugendhilfe schließt. Mit viel Herzblut und Engagement entwickelt und weiterentwickelt. Kritisch sehe ich, wie gut die Abgrenzung von den Paten funktioniert, sich wirklich nicht als Ersatz, sondern als Zusatz zu sehen, nicht die Familie/die Eltern zu bewerten. Besonders gefällt mir, wie viel Wert auf den Wert Verlässlichkeit gelegt wird. Ein sehr ganzheitlicher Ansatz, der unbedingt durch die Jugendhilfe finanziert werden sollte!“

Herzlichen Dank allen (versehentlich nicht erwähnten) Unterstützern!

Herzlichen Dank an alle, die uns 2013 bei den vielen Aktionen zum Teil sogar noch zusätzlich zu ihrem Ehrenamt als Paten unterstützt haben. Ohne Sie wäre 2013 nicht so erfolgreich gewesen! An dieser Stelle möchten wir uns auch bei all denen entschuldigen, die wir aus Versehen bei der Danksagung auf Seite 27 vergessen haben.





Prioritäten & Ziele für 2014

Aufgrund der aktuell positiven finanziellen Entwicklung des Patenschaftsangebots liegt, anders als in den Vorjahren, 2014 die höchste Priorität nicht darauf, dem Patenschaftsangebot eine längerfristige finanzielle Perspektive zu schaffen und weitere Verlässlichkeitsgeber (Dauerspender und -sponsoren) zu suchen, sondern im Ausbau des Patenschaftsangebots, der Teambildung, der Weiterentwicklung der Prozessabläufe und der Ausgestaltung von Konzeptdetails.

Auszüge aus den Jahreszielen (messbar und überprüfbar)

- Die Prozessabläufe zur Aufnahme von Kindern bei ihren Paten, zur Kindeswohlgefährdung und bei Verdacht von sexuellen Übergriffen auf Patenkinder sind aus- bzw. überarbeitet und benötigtes Material erstellt bzw. überarbeitet worden.
- Die Patenschulung ist überarbeitet und 2014 erstmalig nur mit internen Dozenten besetzt durchgeführt worden.
- Es sind mindestens zehn weitere Patenstellen geschaffen und zehn Patenschaften neu vermittelt worden, so dass erstmals über 40 Patenschaften zeitgleich begleitet werden.
- Die Website des Patenschaftsangebots und der Verlässlichkeitsgeber ist überarbeitet.
- Die neuen Prozessabläufe im Patenschaftsangebot sind den neuen Erfordernissen (2. Stelle Koordination) angepasst.
- Das Patenschaftsteam ist vollständig und die Teambildung ist abgeschlossen.
- Das Patenschaftsangebot ist auf zwei Infoveranstaltungen Berliner Fachkräften bei AMSOC näher vorgestellt worden.
- Das 10-jährige Jubiläum des Patenschaftsangebot (2015) ist geplant.

Wichtige Ereignisse und Termine

- Jan.**
 - Teilnahme am Empfang anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Stiftung des Rotary Club Berlin-Süd
 - Vorstellung des Patenschaftsangebots beim Rotary-Club Kleinmachnow
- Febr.**
 - Abschluss der 2. Patenschaft durch Volljährigkeit des Patenkinds
 - Jahresauftakttreffen in den Räumlichkeiten des AOK Bundesverbandes
- März**
 - 440 Plakate zur Patenanwerbung hängen in Berliner U-Bahn-Höfen für mehrere Wochen
 - Arbeitsende von Juliane Meyer-Clason als Koordinatorin
 - Fachinfoveranstaltung im AMSOC-Patenschaftsangebot
- April**
 - Arbeitsbeginn Franziska Quednau als neue Koordinatorin
 - Vorstellung des Patenschaftsangebots bei Facherziehern Integration im AWO Landesverband Berlin
- Mai**
 - Patenfortbildung „Erste Hilfe am Kind“ nach Janko von Ribbeck mit Maja Weber
- Juli**
 - Patentreffen zu den Themen „Aufnahme der Patenkinder“ und „Finanzielle Unterstützung/Geschenke für Patenkinder“
- Aug.**
 - Beginn der Patenschulung (11. Durchgang), die im November endet
- Sep.**
 - Patenfortbildung zum Thema „ADHS“ mit der Kinder- und Jugendpsychiaterin u. -therapeutin Dr. Mahnaz Memarzadeh
 - Teilnahme am Herbstfest des AOK Bundesverbandes
 - Vorstellung Patenschaftsangebot im Jugendamt Neukölln, Region Nordost
- Okt.**
 - Fachinfoveranstaltung im AMSOC-Patenschaftsangebot
 - Mutterschutz von Bereichsleiterin Katja Beeck beginnt
 - Gemeinsamer Kinobesuch im Filmcafe im Prenzlauer Berg
- Nov.**
 - Patenfortbildung zum Thema „Bindung“ mit der Psychologin Vera-Simone Pastor

Verlässlichkeit - Dank Ihnen



**DREES &
SOMMER**

FEUERHERDT
EMV-Abschirmungen
Spezialist für Kontaktfedern



Alexianer
ST. HEDWIG KLINIKEN
BERLIN

145 Sascha Glase-
mann 144 Heike Hinz, Archi-
tektin 143 Marion Korell-Plum 142
Martin-Gropius Krankenhaus GmbH 141
Anonyme Berlinerin 140 Gerburg Beerhus,
Ergotherapeutin 139 Bettina Ohmert, Bankkauf-
frau 138 Anonyme Berlinerin 137 Drees & Sommer
GmbH 136 Anonymer Berliner 134 Stefan Gostner,
Bankkaufmann 133 Gisela Anette May 132 Uwe
Zabel, Diplom-Pädagoge 131 Kirsten Eskuche 130
Dr. Iris Hauth, Psychiaterin, Ärztliche Direktorin
und Geschäftsführerin des St. Joseph-Kran-
kenhaus Berlin-Weissensee - Zentrum
für Neurologie, Psychiatrie, Psy-
chotherapie und Psycho-
somatik

129 Anonyme Ber-
linerin 128 Beate Harnack,
Integrationsbeauftragte der DKB-
Stiftung 127 anonyme Berlinerin 126 Junge
Mütter/Väter e.V. 125 Peter Erkelenz 124 Ingrid
Schmidt 123 Dr. Joachim Schmidt 122 Bernhard
Popp, Architekt 121 Dr. Sigrid Peter, Ärztin für Kind-
er- und Jugendmedizin 120 Anonyme Berlinerin 119
Claudia Haas, Journalistin 118 Anonyme Berlinerin
117 Kerstin de Buhr 116 Caroline Schwab, Studen-
tin 115 Matthias Kärcher, Yogalehrer 114 Gabriele
Kaiser, Juwelier Kaiser 113 Dr. Barbara Boden-
stein, Ärztin 112 Hans-Wilhelm Pollmann 111
Christiane Küster-Michael, Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeutin
110 Elrike Singendonk

109 Stephan Koop 108 Kristina Doerwald 107 Thomas Wolf, Bankkaufmann Deutsche Bank 106 Martin Piske, Unternehmer
105 Eva-Maria Singer, Pädagogin/Trainerin 104 Markus Weigold, Vors. d. Geschäftsführung Drees & Sommer 103 St. Jo-
seph-Krankenhaus Berlin-Weißensee - Zentrum für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 102 Christoph
Schwärzler 101 Dr. Hiltrud Hoffmann, Ärztin 100 Deutsches Kinderhilfswerk e.V. 99 Dr. Barbara Hoffmann, Ärztin und Gesund-
heitswissenschaftlerin 97 Barbara Schwartz, AKJP-Therapeutin 96 Heidemarie Maier 95 Axel Waldau 94 Frauke Koch 93 Dorthe
Neumann 92 Dr. Thomas Speich, Facharzt für Innere Medizin 91 Gerhard Kiesler 90 Dr. Jutta G. Schäfer, Diplom-Psychologin
89 anonyme Berlinerin 88 Michael Winter 87 Andrea Vollmer 86 Alexandra Schiller 85 Ingo Schiller, Geschäftsführer Herba BSC
84 Cornelia Fleischer 83 Volker Ballhorn, Rentner 82 Angela Ribitzki, Studentin 81 Christine Keller, Fachärztin für Kinder- und
Jugendpsychiatrie, leitende Oberärztin MGKH 80 Ulrich Kuhnt, Redakteur 79 Susanne Balske, Dipl.-Sozialpädagogin 78 Anony-
mer Berliner 77 Svenja Gräfin von Reichenbach 76 Marco Krüssel 75 Birgit Lang, Beamtin 74 Steffen Lang, Druckingenieur
73 Heidrun Rachals, Angestellte 72 Anonyme Berlinerin 71 Anonymer Berliner 70 Sandra von Steinau-Steinrück 69 Prof. Dr.
Robert von Steinau-Steinrück, Rechtsanwalt 68 Andreas Hernandez, Manager 67 Anonyme Berlinerin 66 Anonyme Berlinerin
65 Anonyme Berlinerin 64 Anonyme Berlinerin 63 Anonyme Berlinerin 62 Anonymer Berliner 61 Irmgard Slomp 60 Gabriele
Gülker 59 Prof. Dr. med. Ralf-Bruno Zimmermann, Hochschullehrer an der Kath. Hochschule für Sozialwesen, Arzt für Psychia-
trie 58 Viola Klingenhagen 57 Wolfgang Kurth, Stadtplaner 56 Anonymer Berliner 55 Anonyme Berlinerin 54 Stiftung Rotary
Club Berlin Süd 53 Dr. Deike Dominok, Ärztin f. Psychiatrie und Psychotherapie 52 Veronika Meiwald, Logopädin 51 Christoph
Düro, Geschäftsführer Playful Thinking 50 Ines Assenmacher, ehrenamtliche Patin 49 Anonyme Berlinerin 48 St. Hedwigs
Kliniken GmbH 47 Dr. Martin Blessing, Psych. Psychotherapeut 46 Stephan Häsing 45 Ose Patzwahl 44 Uwe Patzwahl 43 Rainer
Wallny 42 Elisabeth Ruge, Verlegerin 41 Christina Möller, Diplom-Ökonomin 40 Peter Möller, Diplom-Ökonom 39 Melanie Möller,
Rechtsanwalts- und Notariatsfachangestellte 38 Clemens Scholz-Remes, Rechtsanwalt und Notar 37 Silvia Riedel, Mathema-
tikerin 36 Björn H. Weller, Clinical Research Associate 35 Kerstin Brandau, PR-Fachfrau 34 Barbara Schlusche, Apothekerin 33
Anonyme Berlinerin 32 Helmuth Klatt 31 Nicol Bindemann, Steuerberaterin 30 Bernhard Zimmermann, Dipl. Kommunikation-
swirt, Vorstandsvorsitzender AMSOC e.V. 29 Anonyme Berlinerin 28 Annika Vogt 27 Harald Eisenach 26 Deutsche Bank AG 25
Dr. Rolf Aschermann, Rechtsanwalt 24 Dr. Astrid Friebe, Ärztin, Psychiaterin und Psychotherapeutin in Ausbildung 23 Katja
Traue, Gutachterin IGF 22 Anonyme Stuttgarterin 21 Philine Erni, Studentin 20 Lotte Jedelhauser 19 Feuerherdt GmbH 17
Anonyme Berlinerin 16 Hartmut Koch, ehrenamtlicher Pate 15 Joachim Krebsler, ehrenamtlicher Pate 14 anonyme Berlinerin 13
Ira Schwarz 12 Achim Nowak 11 Erika Fendler 10 Beate Redeker 9 Anonyme Berlinerin 8 Johanna von Wichelhaus 7 Andreas
Jesusmann, ehrenamtlicher Pate 6 Margot Schmidt 5 Uta Bееck 4 Sabine Siemer, Leitungsteam AMSOC e.V. 3 Pfizer Deutsch-
land GmbH 2 Chantal Schmidt 1 Katja Bееck, Leiterin Netz und Boden - Initiative für Kinder mit psychisch erkrankten Eltern